Dienstag, 11. Juni. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7333. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl. 1872.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 11 Uhr Vormittags.

Versailles, 11. Juni. Nationalversammlung. Fortsetzung der Berathung über das Kriegsdienstgesetz. Präsident Thiers erklärt sich auf's entschiedenste gegen jede Dienstzeit unter fünf Jahren; er vermöge solcher nicht zuzustimmen, und werde im Falle der Annahme minderer Dienstzeit genöthigt sein, seinen Präsidentschaftsposten niederzulegen. Er hob nochmals hervor, daß Frankreichs Politik die des Friedens sei. Bei der Abstimmung wurde das Amendement auf vierjährige Dienstzeit verworfen.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Lübeck, 10. Juni. Die hiesige Bürgerschaft hat in ihrer heutigen Sitzung nach dreistündiger Debatte die Anträge, betreffend den Verkauf der Lübecker Bahn an die Berlin-Hamburger Eisenbahngesellschaft, mit allen gegen 12 Stimmen genehmigt. Ferner genehmigte dieselbe den Verkauf der dem Staate gehörigen Lübeck-Büchener Eisenbahnactien mit 98 gegen 7 Stimmen.

Washington, 10. Juni. Gutem Vernehmen nach hat Lord Granville eine Note hierher gerichtet, worin derselbe constatirt, daß die Arbeiten des Schiedsgerichts zur Aufrechterhaltung des Washingtoner Vertrages nothwendig sei, und beantragt, eine Hinausschiebung der Arbeiten des Schiedsgerichts auf acht Monate zu vereinbaren.

Reichstag.

39. Sitzung am 10. Juni.

Gesetzentwurf, betr. den Termin für die Wirksamkeit der Verfassung in Elsaß-Lothringen, nach welchem die Verfassung des deutschen Reichs in Elsaß-Lothringen den 1. Januar 1874 in Wirksamkeit treten soll. — Abg. Windthorst (Meppen): Wir haben früher die Frage, ob und wie lange die Dictatur währen solle, erörtert. Diejenigen, welche überhaupt für die Dictatur stimmten, trösteten sich, daß sie auf das geringste Zeitmaß beschränkt werden solle. Gesetze von solcher Bedeutung darf man doch nicht beschließen, um sie heut oder morgen wieder umzustürzen. Wir sind eine moralische Verpflichtung gegen die Elsässer eingegangen, [illegible] Damoklesschwert der Dictatur noch länger über ihnen hängen lassen wollen? Man muß die Erfahrungen einer Dictatur selbst durchgemacht haben, um zu wissen, was das heißt, vollkommen rechtlos dem Willen eines einzelnen Mannes preisgegeben zu sein. Das ist ein unwürdiger, demoralisirender, jedem Rechtsgefühl in das Gesicht schlagender Zustand, daß er sich möglicherweise für Rothhäute, aber nicht für civilisirte Menschen schickt. Die Regierung führt nun in ihren Motiven aus, daß die Wahlen zum Reichstag nicht in Ruhe stattfinden könnten, weil die Optionsfrage eine so gewaltige Aufregung hervorrufe. Ja, wenn Sie warten wollen, mit den Wahlen, bis keine Aufregung mehr im Elsaß existirt, so verlängern Sie die Dictatur getrost bis zum Aussterben der gegenwärtigen Generation. (Sehr richtig!) Die Aushebung zum Militär wird allezeit eine größere Aufregung hervorrufen, als die Optionsfrage. Die für Frankreich optiren, wählen ja nicht mit; die für Deutschland entschieden und Reichstagsabgeordnete wählen, sind ja Deutschgesinnte, die von der Vertretung in diesem Hause auszuschließen, gar kein Grund vorliegt. Die Motive sagen ferner, die Gesetzgebung im Elsaß sei noch nicht so weit vorgeschritten, daß das Land in das Gefüge des deutschen Reichs aufgenommen werde. Ich meine aber, gerade weil im Elsaß noch nicht Alles beseitigt ist, was seinen Bewohnern werth und angenehm ist, sollten wir streben, möglichst bald in die dortigen Verhältnisse eingreifen zu können. Kann man sich ein ärgeres Mißtrauensvotum gegen den Reichstag und das constitutionelle Prinzip überhaupt denken? Wenn constitutionelle Einrichtungen so bedenklich sind, dann fange man doch damit an, sie im Reiche selbst zu beseitigen. Freilich beinahe haben wir ja schon in Deutschland die Dictatur (heftiger Widerspruch), aber diese Dictatur läßt uns doch noch die Redefreiheit auf dieser Tribüne, auf der man seinem Schmerz und Kummer Ausdruck geben kann; das ist schon eine Linderung, die den Elsässern auch gewährt werden muß. Wir beruhigen das Elsaß nur dadurch, daß wir ihm Gelegenheit zur öffentlichen und ruhigen Besprechung seiner eigenen Angelegenheiten geben, sei es hier, sei es im Elsaß selbst. Will man die neuen Lande dadurch gewinnen, daß man ihnen beständig den Fuß auf den Nacken setzt? Alle diese Betrachtungen scheinen mir geeignet, ein abfälliges Votum über die Vorlage zu begründen und ich erwarte es in erster Reihe von den liberalen Parteien, die ja stets das constitutionelle Recht vertreten wollen. (Beifall.) — Bundescommissar Herzog: Objectiv sind seit dem 9. Juni v. J. Veränderungen im Elsaß eingetreten; wesentliche Theile der Reichsverfassung haben Geltung. Die Einheit des Zoll- und Handelsgebiets ist hergestellt, das Post-, Eisenbahn- und Telegraphenwesen ist nach deutschem Muster organisirt, fast ist auch schon die gesammte deutsche Militärgesetzgebung dort eingeführt. Sollen schon in nächster Session elsässisch-lothringische Abgeordnete in den deutschen Reichstag eintreten? Soll bei der dortigen Gesetzgebung, für die bisher nur ein Factor der Reichsgesetzgebung thätig war, auch der andere mitwirken? Die Regierungen sind der Ansicht, daß die Lage der Verhältnisse dies noch nicht wünschenswerth macht. Es ist richtig, das Volk in Elsaß-Lothringen ist in seinem Kern deutsch, aber man darf doch nicht die lange Trennung übersehen. Das Elsaß hat nicht theilgenommen an dem Erwachen des nationalen Geistes in Deutschland, nicht theilgenommen an dem Aufblühen unserer Literatur und dies ändert doch beträchtlich die ideale Hoffnung, daß von heute auf morgen ein Umschlag stattfinden kann. Ich bin überzeugt von dem endlichen Siege des Deutschthums, aber an Wunder glaube ich nicht. Wenn nun Hr. Windthorst meint, diese Argumente machten auf viel längere Zeit die Aufhebung der Dictatur unmöglich, so erinnere ich daran, daß mit dem 1. October d. J. ein Wendepunkt für das ganze Elsaß eintritt. Bis dahin hat sich Jeder zu entscheiden, ob er seinen Wohnsitz in Frankreich nehmen oder ob er in der Heimath bleiben will. Lange Zeit hatte man im Elsaß die Meinung geflissentlich genährt, daß es genüge, einen fictiven Wohnsitz in Frankreich zu nehmen und ungestört daheim zu bleiben. Als nun durch die Reichsregierung bekannt wurde, daß dies eine Illusion sei, entstand eine gewaltige Aufregung und es begann eine große Agitation, die noch Unentschlossenen zu terrorisiren. Wer mit Deutschen in Berührung tritt, wird ein Prussien gescholten. Wer seine Kinder in eine deutsche Schule schickt, aufs Gehässigste verfolgt. Die Reichsregierung muß diese Aufregung hinnehmen, wie es eben geht, jedenfalls aber wäre es sehr unrichtig, anzunehmen, daß diese Aufregung bis zum Aussterben der gegenwärtigen Generation andauern wird. Mit dem Erlöschen der Optionsfrage, also mit dem 1. October 1872, wird sie hoffentlich auch erlöschen. Die Militärausheburgen werden freilich jährlich stattfinden, aber die einmal für Deutschland optirt haben, werden auch die Consequenzen hinnehmen. Die Regierungen haben sehr lange erwogen, ob sie dem Reichstage diese Vorlage machen sollten, aber aus Abgeordnetenkreisen wurde die Sache selbst angeregt (Hört! Hört!). Jedenfalls haben die Elsässer selbst keine große Sehnsucht in den Reichstag zu kommen, denn denen, die mit uns arbeiten wollten, würde das Leben in der Heimath verleidet werden. Was nun die Mitwirkung des Reichstags bei Regelung der elsässischen Angelegenheiten betrifft, so würde das eigentlich nicht eine Aufhebung der Dictatur sein, denn die besteht so lange, bis Elsaß-Lothringen eine eigene Landesvertretung hat. Die Regierungen unterschätzen nun gewiß nicht die hohe Bedeutung der Autorität des Reichstages, aber das Haus tagt doch nur wenige Wochen oder höchstens Monate und es scheint denn doch sehr gefährlich, auf so lange Zeit die Gesetzgebung in Elsaß-Lothringen ganz und gar zu unterbrechen. Die Regierung wendet den materiellen Interessen des Landes die höchste Aufmerksamkeit zu; sie hat in der Denkschrift die Verhältnisse nicht glänzender geschildert, als sie sind; sie hat nichts Schlimmes verschwiegen und gestützt auf die bisherigen Resultate ihrer Verwaltung hofft sie, daß Sie diesem Gesetzentwurf zustimmen. (Beifall rechts.) — Abg. Lamey: Der Reichstag hat bis jetzt seine Pflichten gegen die Reichslande in sehr generöser Weise erfüllt; ich erinnere Sie an die Universität, die Reichseisenbahnen u. s. w. Nun kann er auch wohl einmal Rechte in Anspruch nehmen. Wir kommen auch gar nicht in Widerspruch mit einem früheren Votum, denn im vergangenen Jahre waren wir schon geneigt, das Jahr 1874 als Schlußtermin der Dictatur aufzustellen und wir haben nur deshalb 1873 gewählt, um die Frage in dieser Session nochmals in Erwägung ziehen zu können. Würden die elsässischen Abgeordneten jetzt gewählt, so könnten sie allzu leicht einer Partei angehören, in deren Reihen ich ungern die Vertreter der Reichslande sähe. (Abg. Windthorst: Aha!) Ich hoffe, daß die Elsässer, die ich von Herzen liebe, es mir nicht übel nehmen, wenn ich für das Gesetz stimme. — Abg. Duncker: Im vorigen Jahre sagte der Kanzler: „In Bezug auf die Mitwirkung der Elsässer an der Reichsgesetzgebung gehe ich weiter als Sie. Die könnte meines Erachtens heute eintreten und jedenfalls könnte Ihnen die Regierung sehr wohl in Bezug auf diese Frage einen kürzeren Termin als den 1. Januar 1873 vorschlagen." Er wies ferner darauf hin, daß jede etwaige Verlängerung der Dictatur als ein Mißtrauensvotum gegen Elsaß-Lothringen aufgefaßt werden müßte; und nun, meine Herren stehen wir vor der Aufforderung, den Elsässern ein solches Mißtrauensvotum zu ertheilen. Die Gründe für das Gesetz werden sich 1 und 2 Jahre später mit demselben Gewicht geltend machen. Gerade weil die Militairaushebung eine so tief einschneidende Maßregel ist, hätte ich gewünscht, daß man sie mit einem versöhnenden Schritt begleitete. Es ist ein ganz unnationaler Gedanke, eine Bevölkerung zur Heeresfolge zu verpflichten und sie zugleich in der Vertretung ihres Landes mundtodt zu machen. Das ist nicht deutsches Recht. Ist die Option erfolgt, so giebt es kein besseres Mittel, das Elsaß zu Deutschland herüberzuziehen, als ihre Vertreter hier aufzunehmen. Alsdann wird die Partei, die im Elsaß für den Fortschritt und die Aufklärung, die Ausbreitung der Volksbildung und den obligatorischen Unterricht gewirkt hat, sich an die freiheitlichen Elemente Deutschlands gern anschließen. Lassen Sie die höheren idealen Gesichtspunkte, die der Reichskanzler hervorhob, nicht in den Hintergrund treten und führen Sie eine wirkliche Versöhnung der Gemüther dadurch herbei, daß Sie die Dictatur so früh als möglich aufhören lassen. (Beifall links.) — Abg. Graf Frankenberg: Die Communalwahlen sind im Elsaß durchgeführt, die der Generalräthe leider noch nicht. Aber die Communalvorstände sind die berechtigten Vertreter des Volkes der Regierung gegenüber, die Alles zur Sprache bringen können und in ihrem unmittelbaren Verkehr mit der Regierung viel schneller zum Ziele kommen, als wenn sie den großen Umweg über den Reichstag nehmen. Mit Recht erwarten die Herren im Centrum von Reichstagswahlen in Elsaß-Lothringen eine Verstärkung ihrer Fraction (Widerspruch im Centrum), welche dadurch noch mehr den Character einer reichsfeindlichen erhalten würde. Am meisten zu bedauern aber wären solche reichsfeindliche Wahlen im Interesse der Elsaß-Lothringer selbst, weil sie die warmen Sympathien des deutschen Volkes für das Reichsland abkühlen würden. — Abg. v. Roggenbach: Bei den bestehenden Verhältnissen ist ein Uebergangsstadium nothwendig, bis sich das Land von dem Einflusse der seit zwei Jahrhunderten ihm anerzogenen und angewöhnten französischen Gesinnungen und Tendenzen frei gemacht hat. Das Einzige, was wir wünschen müssen, ist die möglichst baldige Herstellung einer Provinzialvertretung in Elsaß-Lothringen. Aber es ist in diesem Augenblicke noch nicht möglich, eine elsässische Provinzialvertretung ins Leben zu rufen, welche in leidenschaftsloser und für das Land selbst fruchtbringender Weise die Interessen des Landes behandelt. Wir dürfen gegenwärtig diejenige Quote der Bevölkerung, auf die wir vor Allem rechnen müssen, welche immer für Decentralisation und Autonomie ihres engeren Vaterlandes unter französischer Herrschaft gekämpft haben, nicht in die Lage bringen, auf der Tribüne offen ihre Ansichten kund zu thun, das ver-

Zur Erinnerung an Moriz Hartmann.

In Moriz Hartmann ist eine jener seltenen Naturen zu Grabe gegangen, denen es gegeben ist, auf die verschiedensten Menschen, die mit ihnen in Berührung kommen, eine unwiderstehliche Anziehungskraft zu üben. In unserer Zeit der Specialitäten, der einseitigen Richtung der Kräfte auf bestimmte practische Ziele, war er ein ganzer, voller Mensch im schönsten Sinne des Wortes, und bis zu seinem letzten Athemzuge ist er den Idealen seiner Jugend treu geblieben. Er war eine durchaus hellenisch angelegte Natur, voll von Lust und Freude am Leben, beseelt vom regsten Schaffenstriebe und begabt mit einer unbegrenzten Empfänglichkeit für alle erhebenden Eindrücke, die von Natur, Kunst und Menschenleben geboten werden; was aber seinem Wesen vor Allem diese hellenische Signatur gab, war sein tiefes und inniges Gefühl für das Schöne in der physischen und sittlichen Welt. Wo sein sittliches Schönheitsgefühl sich verletzt fühlte, da hörten bei ihm alle Rücksichten und mildernden Umstände auf; seine stolzen Brauen zogen sich finster zusammen, und er brach in edlen Zorn los mit der ganzen Heftigkeit eines leidenschaflichen Charakters, unerbittlich und unversöhnlich.

Aber so fesselnd auch die edlen und schönen Eigenthümlichkeiten seines Wesens bei näherer Bekanntschaft wirkten: was ihm bei der ersten Begegnung die Herzen gewann, war doch vor Allem seine unvergleichliche Gabe der Mittheilung. Er wußte alle Saiten des menschlichen Wesens anzuschlagen. Seine Kenntniß der Personen und Zustände in all den Ländern, in die ihn sein reger Wandertrieb auf unsteter Pilgerfahrt geführt hatte, erschien wahrhaft staunenswerth; er war vertraut mit dem Leben in allen Schichten der Gesellschaft und seine scharfe und feine Beobachtungsgabe hatte ihn einen Schatz von Welterfahrung und Weltkenntniß sammeln lassen, den sein treues Gedächtniß bis zum letzten Augenblicke bewahrte, wie ein sorgsamer Hüter, dem nichts abhanden kommt. Trotz seines bewegten Lebens hatte er sich bei seinem unermüdlichen Wissensdrang eine ausgebreitete und gründliche Kenntniß in den verschiedensten Gebieten der Literatur angeeignet, die in ihrer Art ebenfalls Ihresgleichen suchte, und Alles, was sein Geist erfaßt hatte, blieb nicht todtes Material, sondern gewann Leben und Bewegung. Seine Art der Erzählung und Schilderung war immer meisterhaft, oft hinreißend. Der Zauber, den er im geselligen Verkehr übte, äußerte sich besonders darin, daß er im Wechselgespräch im höchsten Grade anregend wirkte, und in der Art, wie er seinem Partner gewissermaßen seinen geistigen beau jour zu geben verstand. Von dieser liebenswürdigen Seite seiner geselligen Begabung konnten selbst seine reizendsten schriftlichen Plaudereien, wie die Reisebriefe aus der Provence und dem Languedoc, oder seine Briefe aus dem Orient, die er leider mit der Sorglosigkeit, welche ihm in solchen Dingen eigen war, nie gesammelt hat, keine Vorstellung geben, da sie eben Monologe sind.

Hartmann kam im Herbste 1868 nach Wien, um bei der „N. fr. Pr." eine Stellung einzunehmen, die ihm einen seinen Talenten und Neigungen angemessenen, reichen und dankbaren Wirkungskreis verhieß. Von dieser letzten, von schwerem Leiden heimgesuchten Lebensbahn des Dichters giebt E. Wessel in dem eben genannten Blatte eine Schilderung, die uns den Character Hartmanns in dem schönsten Lichte zeigt. Er schreibt: Wohl mochte man ihn damals einen glücklichen Menschen nennen. Der unstete Wanderer hatte längst seine treue Lebensgefährtin und mit ihr ein trauliches Heim gefunden. Zwar hatte er dem Glück seine Schuld bezahlen müssen; er hatte zwei Jahre vorher sein ältestes Kind, einen hoffnungsvollen Knaben, verloren, und der Schmerz über diesen Verlust zitterte bis zu seinen letzten Lebenstagen in ihm nach, aber es war ihm noch ein Kind geblieben, ein prächtiger kleiner Bube, dessen er sich aus vollem Herzen freuen konnte. Die ersten Mahnungen seines Leidens hatten sich allerdings schon im Sommer sehr fühlbar gemacht, aber er sprach wenig davon, und niemand von seinen Freunden ahnte, daß der schwarze Schatten, der am äußersten Rande des Horizontes heraufzog, sich mit so reißender Schnelligkeit ausbreiten sollte. Doch schon wenige Tage nach seiner Ankunft in Wien hatte das Uebel eine so bedenkliche Höhe erreicht, daß er sich genöthigt sah, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, die sich leider in seinem Falle ganz machtlos erweisen sollte; der Versuch einer durchgreifenden Behandlung, dem er sich unterzog, führte zu so ungünstigen Resultaten, daß er sich auf den Rath Oppolzer's, in den er das meiste Vertrauen setzte, dazu entschloß, auf jedes weitere Experiment zu verzichten, und diesem Entschlusse ist er auch treu geblieben, ohne ihn jemals zu bereuen. Sein Leiden, eine Nierenkrankheit der schlimmsten Art, schien wie ein tückisches Raubthier, seiner edlen Beute gewiß, mit ihr zu spielen. Von Zeit zu Zeit kam ein heftiger Anfall, der länger oder kürzer dauerte und von Fiebererscheinungen begleitet war, die ihn im höchsten Grade erschöpften; dann traten wieder Zeiten relativer Ruhe ein, in denen er sich einigermaßen erholen konnte; ganz frei von Schmerzen war er eigentlich nie, und nur für Stunden vermochte er seinen Zustand durch Morphin-Einspritzungen zu lindern, die auch dann noch seine einzige Zuflucht blieben, als sein wunder Leib kaum noch Raum dafür bot. Fast während der ganzen Zeit der Krankheit war es ihm unmöglich, in einem Bett zu schlafen, und er mußte die Nächte in seinem Lehnsessel sitzend zubringen. Gern wendet sich die Erinnerung von diesen traurigen Erscheinungen zu den erhebenden Eindrücken, die man sonst in einem Krankenzimmer nicht zu suchen pflegt, die man aber gerade hier in reicher Fülle empfing. Es ist unmöglich, davon zu sprechen, ohne vor allem der treuen Gattin zu gedenken, die ihm sein guter Genius zugeführt hatte, und ebenso unmöglich ist es, Worte zu finden, die ihrer aufopfernden Hingebung und dem schlichten, unbewußten Heldenthum gerecht werden könnten, das sie während dieser langen, schmerzensreichen Zeit an den Tag legte; sie fühlte es, daß ihre Nähe ihm wohl that, und das genügte ihr; ein dankendes Wort, ein freundliches Lächeln von ihm gab ihr immer wieder neue Kraft, das Uebermenschliche zu leisten, und bis zum letzten Augenblicke hat sie nicht gelitten, daß ihm eine andere Hand als die ihre den Schweiß von der Stirne trocknete, daß ein anderes Auge als das ihre neben seinem Sessel wache, Nacht für Nacht, lange Jahre hindurch! Gewiß, es ist das Schönste, was man einem Menschen nachrühmen kann, daß er solcher Liebe werth gewesen und diesen Ruhm verdiente er im vollsten Maße. Wer die demoralisirende Wirkung, die ein qualvolles langes Siechthum selbst auf edle Naturen übt, aus trauriger Erfahrung kennt, der wird es auch verstehen, was es heißt, eine so grausame Probe siegreich zu bestehen, wie er sie bestand. Verzweiflung, Verzagtheit, Jammer, dumpfe Resignation, selbst Verdrießlichkeit und Uebellaunigkeit, das Alles waren Dinge, die seiner Natur vollkommen fremd schienen; wohl klagte er bisweilen, aber es war die gedämpfte Klage einer starken Seele, die um so ergreifender wirkt, da das Mitgefühl frei bleibt von jeder Beimischung des Widerwärtigen. War auch der Druck der Hand, die er de... Eintretenden entgegenstreckte, noch so matt, nach wenigen Minuten war er in lebhaftem und anregendem Gespräch; die Fülle des Lebens, die von seinen Lippen strömte, ließ den Gedanken nicht aufkommen, daß man einen zum Tode kranken Mann vor sich habe und ein Besuch, der doch sonst in solchen Fällen immer mehr oder minder der Erfüllung einer traurigen Pflicht ähnlich zu sehen pflegt, gestaltete sich zu einem wirklichen Genuß. Er selbst mochte es nicht leiden, daß man ihn als einen Kranken behandelte, und wenn er etwas brauchte, was gerade nicht bei der Hand war, so richtete er sich lieber selbst mühsam auf und holte es, auf seinen Stock gestützt, herbei, als daß er es sich von einem Andern hätte reichen lassen; selbst seine Frau mußte oft kleine Listen anwenden, um ihn die Sorgsamkeit, mit der sie über ihn wachte, nicht merken zu lassen. Bis in den letzten Winter hinein liebte er es, an besseren Tagen einen Gast zu Tische zu sehen, und war dann der heiterste und liebenswürdigste Wirth; oft genug hat er mich an den athenischen Weisen gemahnt, der noch ein heiteres Wort für seine Umgebung fand, als er bereits den Schierlingsbecher geleert hatte. Mit inniger Freude erfüllte ihn das fröhliche Gedeihen seines Söhnchens und namentlich auch die kindliche Wißbegierde, die der Kleine schon frühzeitig in ungewöhnlich hohem Grade zeigte. Als später für den Kleinen mit den ersten Studien der Ernst des Lebens begann, folgte der Vater mit der zärtlichsten Sorgsamkeit seinen Fortschritten, und dies Interesse blieb bis auf die letzte Zeit in ihm lebendig. Wenn der schöne Knabe des Abends noch einmal im Hemdchen hereintrat, um seinem Papa gute Nacht zu wünschen, und dieser ihm liebkosend das Haar von der Stirne strich, konnte man es noch immer über dem idyllischen Eindruck des freundlichen Bildes für einen Augenblick vergessen, daß die Schwingen des Todes schon vernehmlich über dem Haupte des edlen Dulders rauschten. Seinen zahlreichen Freunden in der Nähe und in der Ferne bewahrte er stets eine rührende Anhänglichkeit. Derjenige unter ihnen, der seinem Herzen am nächsten stand, Ludwig Bamberger, kam zweimal nach Wien und verweilte einige Zeit bei ihm; er hätte es vielleicht möglich gemacht, länger bei ihm zu bleiben oder seinen Besuch zu wiederholen, wenn er gewußt hätte, wie sehr sich sein Freund in seiner Abwesenheit nach ihm sehnte; aber es gehörte zu den stolzen Eigenthümlichkeiten Hart

bietet die noch allzusehr erregte Stimmung des Landes. — Abg. Reichensperger-Crefeld: Der Grund der meisten Vorredner für das Gesetz war die Befürchtung, die Vertreter des Elsaß könnten die Centrumsfraction vermehren. Wenn wirklich 15 bis 18 Abgeordnete mehr zu uns kämen, könnten wir vielleicht 1 oder 2 Redner mehr ins Feld zu schicken mit demselben negativen Erfolge als bisher. Wenn Sie die Dictatur in Elsaß erst dann aufheben wollen, wenn es keine Clericalen dort mehr giebt, dann können Sie sie nur gleich in perpetuum ausdehnen. In einem amtlichen Berichte des Herrn Fabri über die Zustände in Elsaß zählt derselbe verschiedene Uebelstände auf. Unter diesen hebe ich hervor, daß man die Anstellung von Schulschwestern und Brüdern, die von mehreren Gemeinden gefordert wurde, einfach abgelehnt hat. Freilich ist das gegen Clericale geschehen; aber Sie werden doch nicht behaupten wollen, daß Clericale rechtlos seien; oder daß alle die rechtlos seien, die nicht Ihrer liberalen Partei angehören. Ich bin der Ansicht, daß wir es wagen können, den Elsaß-Lothringern die Aufhebung der Dictatur zu bewilligen. Nur Vertrauen erweckt Vertrauen. (Beifall im Centrum.) — Bundescommissar Herzog: Es besteht keine gesetzliche Berechtigung der Communen, die Wahlen der Schulbrüder als Lehrer zu fordern, sie sollen nur darüber gehört werden, eine Entscheidung hierüber steht ihnen nicht zu. Sie sind auch gehört worden und ich constatire das, um nicht die Meinung aufkommen zu lassen, als sei gegen ein Gesetz gefehlt. Was die Generalräthe anlangt, so hat die Regierung sich mit dieser Frage beschäftigt. Ich glaube, daß noch in diesem Jahre die Einberufung der Generalräthe wird erfolgen können. — Abg. Dr. Bamberger: Man müßte sich mundtodt machen, wenn man jedesmal nicht reden wollte, wenn die Herren aus dem Centrum die willkommene Gelegenheit ergreifen, hier eine große politisch-religiös erhitzte Streitigkeit vor dem deutschen Volk aufzuführen. (Widerspruch im Centrum). Erinnern Sie sich nur, daß Hr. Windthorst schon am Schluß der letzten Sitzung eine große Action seiner Partei ankündigte, weil Elsaß-Lothringen sich trefflich dazu eignet, den nie von der Tagesordnung verschwindenden Hader und Zeter der religiösen Partei heraufzubeschwören. (Zustimmung.) Wenn die Herren vom Centrum wirklich die patriotischen Gefühle haben, die ich ihnen hier nicht bestreiten darf, so hätten sie wenigstens bei dieser Frage bedenken sollen, ob es sich gegenüber unserm Nachbar ziemt, daß wir in der Weise über die Angelegenheiten des Elsaß sprechen, wie heute. (Sehr wahr!) Für mich ist diese Frage eine rein practische, eine Frage des gesunden Menschenverstandes (sehr richtig! links), und ich wundere mich wirklich, wie man es einer großen Versammlung bieten mag, deshalb alle tiefsten und letzten Fragen des Staatsrechts und der Menschheitsrechte heraufzubeschwören. Diese Nüchternheit verlor ich wieder, als ich Herrn Windthorst das große Schlachtroß der Freiheit besteigen sah; ich erkenne die trojanische Race des edlen Thieres jedesmal, wenn ich ihn auf diesem hoch panaschirten Schlachtrosse erblicke. (Große Heiterkeit.) Noch auch, als Herr Duncker mit einigem Schmerz in dasselbe Horn stoßen mußte. Ich beklage es nicht, ich freue mich darüber, daß rechts von uns (auf den Bänken der Fortschrittspartei) Gesinnungsgenossen oder Gesinnungsnachbarn — um nicht indiscret zu sein, will ich mich so ausdrücken — sitzen, welche es sich zur Pflicht machen, bei jeder großen oder kleinen Gelegenheit die ewigen und heiligen Grundsätze der Menschenrechte zu proklamiren. Aber neben diesen königlichen, in purpurner Toga einhergehenden Vertheidigern dieser Grundsätze giebt es auch proleatarische Knechte, die im Freiheitsdienst die kleineren, obscureren Handdienste thun, die ab- und zugehen müssen, ohne daß sie den Ruhm der Catone immer vor sich hergehen sehen, und die sich daher auch manchmal der Unannehmlichkeit aussetzen, von Herrn Windthorst oder Reichensperger als Verräther an der Freiheit gebrandmarkt zu werden. Zu denen gehöre ich, und der Fall ist vollständig geeignet, die ewigen Freiheits- und Menschenrechte wieder einmal in besagter Weise auf ein Jahr zu verrathen. Mich läßt der Umstand, ob die Abgeordneten jetzt oder im nächsten Jahre gewählt werden, sehr kalt. Für die Gesinnungen des Elsaß ist ein Jahr wenig, aber es ist außerordentlich viel für unsere und für die Orientirung der dortigen Beamten. Man ist sehr verschwenderisch mit dem Worte umgegangen, daß das Land durch die Dictatur rechtlos sei. Das ganze französische Recht, wie es vor 1870 war, ist im Elsaß intact geblieben bis auf die wenigen Bestimmungen, die durch die seitdem ergangenen Ordonnanzen verändert worden sind. Was mich am meisten bestimmt, für die Vorlage das Wort zu ergreifen, ist die feste Ueberzeugung, daß fast ohne Ausnahme sich im Elsaß Niemand darum kümmert, ob Sie das Gesetz 1873 practisch machen oder nicht. Es ist den Elsässern nicht im Geringsten zu verdenken, wenn diejenigen, die im französischen Geiste erzogen sind, noch heute französisch gesinnt bleiben und ihnen die Trennung von Frankreich so schmerzlich ist, als es uns in der Rheinprovinz schmerzlich wäre, hätten wir das Unglück gehabt, von Deutschland losgerissen zu werden. Aber eben deshalb verhalten sich die Elsässer höchst indifferent gegen die Frage, ob sie die deutschen Reichsrechte schon im Augenblick genießen sollen oder nicht. Der Kanzler hat damals alle Argumente für den Termin von 1873 angeführt, um uns dafür zu stimmen und es war unter diesen Argumenten das, daß wir sonst 1872 wahrscheinlich eine Verlängerung würden decretiren müssen, statt die Sache mit einem Male abzumachen. Wären wir damals so klug gewesen, das Jahr 1874 anzunehmen, so hätten wir heute diese unangenehme Debatte nicht. (Sehr richtig!) Allein, m. H., glauben Sie, die Elsässer denken in diesem Augenblick nicht daran, sich lebhaft an den Wahlen zu betheiligen, um im vollen Maße das deutsche Reichsrecht zu genießen. Ein junges Mädchen im Elsaß schrieb neulich an eine deutsche Freundin: „In unserm Ort ist ein deutscher Eisenbahnbeamter, der sich alle erdenkliche Mühe giebt sich beliebt zu machen, jedermann gute Dienste zu leisten, aber das hilft ihm gar nichts; wir sind entschlossen ihm das Leben sauer zu machen, nous lui faisons toutes les misères possibles." Eine Umstimmung im Handumdrehen ist unmöglich, darauf werden wir noch einige Zeit verzichten müssen. Ich sage Ihnen voraus, ich weiß nicht, ob Sie nicht im Jahre 1874 noch um ein Jahr die Frist werden verlängern müssen; durch das eine Jahr werden die Sachen im Großen noch nicht geändert sein, Sie werden aber im Laufe dieses Jahres viel besser einsehen lernen, um welche gesetzlichen Materien es sich handle, Sie werden besser unterrichtet sein durch Ihre Beamte, Sie werden Beamte haben, die viel besser eingeschult in ihrem Dienst und dann werden Sie viel besser und gewissenhafter urtheilen können. (Lebhafter Beifall von verschiedenen Seiten.) Abg. Erhard: Wenn der Vorredner für sich den gesunden Menschenverstand in Anspruch nahm und mit Verachtung auf diejenigen herabblickte, die an der Freiheit und den allgemeinen Menschenrechten festhalten, so bemerke ich ihm, daß wir allerdings nicht geneigt sind, aus staatsmännischen Motiven heute dieses, morgen jenes verfassungsmäßige Recht über den Haufen zu werfen. Aber auch von dem Standpunkt der nüchternen politischen Auffassung ist die Vorlage zu verwerfen. Abg. Bamberger hat bereits offen anerkannt, daß man vielleicht im nächsten Jahre eine weitere Prolongation des Termins beschließen werde. Auch ich theile diese Ansicht und halte es für eine große Selbsttäuschung, wenn die Regierung glaubt, daß im nächsten Jahre die Verhältnisse wesentlich anders liegen werden. Die Optionsfrage wird noch in diesem Jahre zum Abschluß gebracht, es liegt also nicht der geringste Grund vor, die Dictatur noch über den 1. Januar 1873 hinaus zu verlängern. — Der Antrag des Abg. Reichensperger (Crefeld), die Vorlage an eine Commission zu verweisen, wird abgelehnt, so daß sofort in die zweite Berathung getreten werden kann. — Abg. Krüger (Hadersleben) bittet um Ablehnung der Vorlage, die die Regierung nur eingebracht habe, um den Boden der elsässisch-lothringischen Bevölkerung zur Erreichung günstiger Wahlresultate noch weiter zu bearbeiten. — Abg. Dr. Schulz (Tauberbischofsheim): Fast scheine es, als fürchte man den französischen Geist der elsässischen und lothringischen Abgeordneten und doch würde der Einfluß dieses Geistes den Mitgliedern des Hauses gar nicht schaden. Der gebildete Franzose sei bei weitem der civilisirteste Mann der Welt. (Große Unruhe und Gelächter). Präs. Simson bittet um Ruhe, da Niemand das Recht habe, wenn ein Individuum sich zu solchen Anschauungen bekenne, ihm diese Freiheit zu beschränken. — In namentlicher Abstimmung wird hierauf die Vorlage mit 165 gegen 78 Stimmen angenommen.

Der Gesetzentwurf, betr. die Verlängerung der Wirksamkeit des Gesetzes über die Ausgabe von Banknoten wird ohne Debatte in erster und zweiter Lesung angenommen. Nachdem endlich noch der Entwurf, betr. den außerordentlichen Geldbedarf für die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen genehmigt worden, vertagt sich das Haus bis Dienstag.

Abgeordnetenhaus.

58. Sitzung am 10. Juni.

Antrag v. Denzin und Gen.: „Die Staatsregierung zu ersuchen, baldthunlichst die Vertagung des Landtags bis zum 21. October d. J. veranlassen zu wollen, und zu erklären, daß es seinerseits zu einer solchen Vertagung die verfassungsmäßige Zustimmung ertheile." — Ref. Abg. Friedenthal empfiehlt den Antrag mit Hinweisung auf den Vortheil, welchen die Kreisordnung von der Pause haben werde. Was dem großen Werke, zu dem der Grundstein in diesem Hause gelegt ist, was dem Abschluß des Kreisordnungsgesetzes sich entgegenstellt, das hat immerdar im Leben der Völker von Anbeginn dem Besseren sich entgegengestellt, das ist Eigennutz, das ist die Macht der Gewohnheit. Lassen wir uns nicht beirren durch jene Mächte, welche den andern gesunden Staatsorganismus zu Gunsten ihrer speciellen Interessen stören wollen. Ahmen wir das Beispiel Friedrich Wilhelm III. nach, der unbeirrt durch die sich entgegenstemmenden Factoren, seine freie gesetzgeberische Thätigkeit nicht einstellte, und wir werden mit den Epigonen jener Zeit fertig werden. — Abg. Windthorst (Meppen) bedauert es, daß Friedenthal bei der Motivirung des Antrages, welcher doch von allen Parteien des Hauses unterstützt worden sei, die Bestrebungen der Minorität dieses Hauses mit ungerechten Verdächtigungen überschüttet habe. Eine derartige Polemik liege nicht im Interesse des Landes. (Lebhafter Beifall rechts und im Centrum.) — Abg. Löwe hofft, daß die Regierung die Ruhepause benutzen werde, um der Kreisordnung, wie sie aus dem Compromisse der Majorität des Abgeordnetenhauses hervorgegangen sei, im Herrenhause eine günstigere Aufnahme zu sichern, als augenblicklich der Fall sei. — Abg. Meyer (Arnswalde) giebt sich noch der Hoffnung hin, daß die Kreisordnung in der jetzigen Fassung nicht zu Stande kommt. — Abg. Virchow: Nicht nur wir, auch die Regierung muß sorgen, daß das Werk der Kreisordnung in der Zwischenzeit gefördert werde. Der Minister des Innern mag seinen vielen fruchtlosen Bemühungen der vergangenen Zeit nicht noch in diesem Punkte einen Mißerfolg hinzufügen. — Der Minister des Innern: Die Regierung hat durchaus keine Veranlassung, die Initiative zur Vertagung des Landtages zu ergreifen. Sie hat einfach die Anträge derselben entgegenzunehmen und sich darüber schlüssig zu machen. Sie muß daher der Annahme des Vorredners entgegentreten, welcher ihr gewissermaßen Ferien ertheilen und ihr dazu noch Ferienarbeiten aufgeben will. (Große Heiterkeit.) — Das Haus nimmt den Vertagungsantrag einstimmig an und der Minister des Innern verliest darauf eine königl. Ordre, welche den Landtag bis zum 21. October vertagt.

Herrenhaus.

19. Sitzung am 10. Juni.

Der wieder erschienene v. Senfft-Pilsach wird von seinen Freunden lebhaft begrüßt. — Ein vom Graf Münster gestellter Vertagungsantrag (der mit dem im Abgeordnetenhause angenommenen wörtlich übereinstimmt) wird nach kurzer Debatte einstimmig angenommen. — Die Gründung der Bankfiliale in Bremen wird genehmigt. — Darauf wird die Kgl. Ordre verlesen, welche den Landtag bis zum 21. October vertagt.

Deutschland.

BAC. Berlin, 10. Juni. Der Reichstag setzt seine Geschäfte in anstrengender Thätigkeit fort und die Vorlagen erledigen sich viel schneller, als erwartet werden konnte. Wenn die Regierung nicht noch in den letzten Tagen neue Vorlagen eingebracht hätte, so wäre längst aller legislative Stoff bewältigt. Am meisten zu schaffen macht noch das Gesetz über die Kriegsentschädigung, welches erst heute in der Commission, durch deren Beschlüsse es sehr erhebliche Abänderungen erfahren hat, zur Feststellung kommen wird. Die Verhandlungen über dieses Gesetz müssen aber erst endgiltig abgeschlossen sein, bevor über den Etat in dritter Lesung Beschluß gefaßt werden kann. Ohne diese Vorlage hätte die Session schon am Mittwoch geschlossen werden können. Nun aber ist noch eine neue Verzögerung des Sessionsbeschlusses in Aussicht, da jetzt ganz gewiß fest steht, daß noch eine Vorlage in Betreff der Jesuiten eingebracht werden wird. Es wird, um dieses Gesetz zum Abschluß zu bringen, die Dauer der Session fast um eine Woche verlängert werden müssen, so daß der Schluß, statt wie ursprünglich in Aussicht genommen war, am 14., wohl erst am 19. Juni wird erfolgen können.

— Dem Vernehmen nach ist durch eine kaiserliche Ordre bestimmt worden, daß zur Leitung der Kriegstelegraphie ein Officier vom Stabe des Ingenieurcorps ausgebildet werde, dem für den Fall eines Krieges die obere Leitung der gesammten Militairtelegraphie zu übertragen ist. Major Peters vom Ingenieurcorps soll hierzu ausersehen sein.

— Mit Bezug auf das gegen Prediger Dr. Sydow eingeleitete Disciplinarverfahren haben die Vorstandsmitglieder des Berliner Unions-Vereins in der „Prot. Kirchen-Ztg." eine längere Erklärung erlassen, in welchem sie die vom Prediger Dr. Sydow eingenommene Stellung zu dem altkirchlichen Lehrsysten, zu den symbolischen Büchern und zu der heiligen Schrift durchaus zu der ihren machen. Ferner erklärt der Vorstand, daß er dem orthodoxen Lehrsystem des 16. Jahrhunderts, welches durchweg das Gepräge einer überwundenen Natur- und Geschichtsauffassung trägt, in keinem Punkte beistimmt und betont, daß die Frage nach dem Rechte verschiedener theologischer Ueberzeugungen in der Religionsgemeinschaft der evangelischen Kirche nicht durch eine Staatskirchenbehörde gelegentlich einer Disciplinaruntersuchung einseitig zu entscheiden sei, sondern daß nur eine freie und echte Vertretung der Gesammtkirche, d. h. der evangelischen Gemeinden, diese Frage zum Austrag zu bringen habe.

— Die Nachricht, daß bei der Enthüllung des Stein-Denkmals — am 29. Juni — bei Nassau eine Zusammenkunft der drei Kaiser von Deutschland, Rußland und Oesterreich beabsichtigt sei, beruht, wie die „Krzztg." hört, auf einem Irrthum. Es scheinen allerdings Seitens des Comités Einladungen an die drei Monarchen ergangen zu sein; doch ist nicht wahrscheinlich, daß die Kaiser von Rußland und Oesterreich derselben Folge leisten.

— Auf das Treiben der Jesuiten in Elsaß-Lothringen fallen neuerdings wieder eigenthümliche Streiflichter. Das katholische Seminar in Finstingen ist zum Zufluchtsort aller derjenigen geworden, welche ihre Kinder französisch-patriotisch erziehen lassen und doch im Lande behalten wollen. Sogar zahlreiche protestantische Familien haben ihre Söhne dorthin geschickt, nur um sie dem deutschen Schulzwange zu entziehen. Das Seminar war bisher nur eine Lateinschule, jetzt haben die Patres eine Klasse für den gewöhnlichen Unterricht hinzugefügt, in welche fast wöchentlich neue Schüler, namentlich von dem neuesten schulpflichtigen Alter, eintreten. Täglich ziehen jetzt, laut einer Mittheilung der „Karlsr. Ztg.", die Schüler Arm in Arm, französische Patriotenlieder singend, durch die Straßen. Und dabei sind nach der Behauptung der „Germania" die frommen Katholiken im Elsaß die einzigen loyalen Unterthanen.

Köln. Dem hiesigen katholischen Militair ist eröffnet worden, daß es die Befriedigung seiner religiösen Bedürfnisse in den hiesigen Pfarrkirchen nach seiner Wahl suchen möge. Die Capelle der Pantaleonskirche, sowie die Sacristei, welche der suspendirte Militairgeistliche, Pfarrer Lünnemann, bisher inne hatte, sind der altkatholischen Gemeinde zur Benutzung eingeräumt worden.

England.

Im Kohlenbezirke von Leeds haben die Bergleute Strike gemacht. Sie fordern eine Lohnerhöhung von 22 % und haben einen Compromiß, in einem Aufschlag von 15 % bestehend, verworfen. — Ueber den Strike der Bauhandwerker ist sehr wenig Neues zu bemerken. Im Ganzen laufen die Forderungen darauf hinaus, die wöchentliche Arbeiszeit von 56½ auf 51 Stunden zu verkürzen und dabei den Wochenlohn von 1 Lstr. 17s 8d auf 1 Lstr. 18s 3d zu erhöhen. Der bloße Lohnzuschlag würde für jede der beiden Firmen, an denen gegenwärtig das Experiment gemacht wird, eine Differenz von 60 Lstr. in der Woche ergeben.

Frankreich.

Paris, 8. Juni. Nach Entscheidung der Frage über die Dienstzeit wird die National-Versammlung rasch mit dem Militärgesetze fertig werden. Auch diesmal wieder hat Thiers seine Ansicht trotz der Linken und der Rechten mit Hilfe der Centren durchgesetzt, und die Centren vertreten die Bourgeoisie, die sich gegen ein Armeegesetz ohne Hinterthürchen sträubt. Thiers wird nach dem Siege, den er in dieser Frage erlangt hat, in der jetzigen Session nur noch zweimal das Wort ergreifen: bei der Debatte über die neuen Steuern und am Schlusse der Session, um eine Uebersicht über die politische Lage des Landes zu erstatten. In der Finanzfrage wird Thiers die Centren nicht so bequem zur Hand haben. Die Budget-Commission für 1873 will ihren Bericht noch vor den Ferien auf den Tisch des Hauses legen, die Budget-Debatte wird aber schwerlich noch in der laufenden Session beginnen können, und sollen die Volkswirthe und Freihändler sich rühren. — Die Anhänger des Freihandels tagten gestern unter Führung Germain's und besprachen die Haltung bei der Discussion über die Rohstoffe. Einstimmig sprach die Versammlung die Ansicht aus, ihre Mitglieder sollten sich jeder theoretischen Debatte enthalten und nur ihre Anstrengungen dahin richten, den Anhängern der Besteuerung der Rohstoffe begreiflich zu machen, daß die Handelsverträge sich ihrer Anwendung durchaus widersetzen. Außerdem bezeichnete der Präsident eine Commission von fünf Mitgliedern unter seinem Vorsitze, welche alle auf Schließung von Handelsverträgen bezüglichen Actenstücke zu prüfen und einen Bericht zu machen habe, welcher klar die Unmöglichkeit der Anwendung der Rohstoffsteuer darlege.

Danzig, den 11. Juni.

* In dem bereits gestern erwähnten Erlaß des Handelsministers an die Eisenbahndirectionen in Betreff der Herabsetzung des Personentarifes weist der Minister darauf hin, daß er schon vor 1866 eine Herabsetzung der Wagensätze der 1., 2. und 3. Klasse auf 5⅓, 4 und 2⅔ Sgr. pro Meile vorgeschlagen habe, aber der Krieg und in Folge desselben eingetretene Stockungen des Verkehrs hätten die Verfolgung dieser Vorschläge unmöglich gemacht. Jetzt aber seien die Verhältnisse der Wiederaufnahme der Vorschläge so günstig geworden, daß die Sache aufs Neue in die Hand genommen werden müsse, zumal Preußen in dieser Hinsicht hinter anderen Ländern zurückgeblieben sei; auf den elsaß-lothringischen Bahnen beständen z. B. die Sätze von 5, 3, 1⅞ Sgr. für die drei Wagenklassen, auf süddeutschen Bahnen die Sätze von 5, 3⅓, 2⅔ Sgr., in Belgien die Sätze von 4⅓, 3¼, 2⅛ Sgr. bei Fortfall des Freigepäcks und anderer ausnahmsweiser Begünstigungen. In Rücksicht darauf, daß bei uns eine 4. Wagenklasse eingeführt ist, schlägt der Minister 5, 3⅓, 2 und 1¼ Sgr. pro Meile für die 4 Wagenklassen vor und erwartet binnen vier Wochen eine gutachtliche Aeußerung darüber.

* Pr.-Lieutenant Jedosch, Lieutenant Radtke und Feldwebel Finger, vom Danziger Landwehr-Bataillon, haben das eiserne Kreuz II. Classe erhalten.

— Seitens einiger landwirthschaftlicher Vereine ist dahin petitionirt worden, daß eine Verlängerung der Wagenentladungsfristen auf Eisenbahnen bewilligt werden möge. Der Handelsminister hat jedoch der Bitte nicht Folge gegeben, weil die Entladungszeit von 6 Stunden ausreiche, da die Anordnung getroffen sei, daß dem Waarenempfänger schon vor dem Eintreffen des Zuges die Ankunft jeder Zusendung avisirt werde. Derselbe kann deshalb, wohne er auch auf dem Lande, gleichzeitig mit dem Zuge auf dem Bahnhofe mit seinem Wagen ankommen. Der Handelsminister hat bestimmt, daß auf allen Stationen, auf welchen erhebliche Gütermassen zur Entladung gelangen, genügende Entladungsgeleise vorhanden sind. Der auf den östlichen Bahnen übliche Wagenstrafmiethesatz von 6 ₰ pro Ctr. und Tag sei zu hoch und übersteige in gewöhnlichen Zeiten erheblich das Interesse der Bahnverwaltung an

---

mann's, daß er lieber den theuersten Wunsch seines Herzens zurückdrängte, als daß er sich in einer Weise geäußert hätte, die ihm schon als ein Eingriff in die Unabhängigkeit des Freundes erschien, und ebensowenig litt er, daß es ein Anderer für ihn that. Oft klagte er, daß schon Mancher dahingeschieden, der noch in voller Gesundheit an seinem Krankenlager gestanden, wie Moriz v. Schwind, Jacob Venedey, Oppolzer, dessen Erscheinen ihm und seiner Frau immer tröstlich und erquickend gewesen war. Auch das letzte Jahr brachte ihm noch mehr als Eine schmerzliche Todeskunde: sein parlamentarischer Kampfgenosse Ludwig Simon und unser gemeinschaftlicher alter Freund Jacob Kaufmann sollten ihm noch vorangehen; und den letzten großen Schmerz seines Lebens sollte ihm das jähe Hinscheiden Dr. Max Friedländer's bereiten, an dem er einen warmen und zartfühlenden Freund gefunden hatte.

Den ersten Sommer seit seiner Uebersiedelung nach Wien hatte er in Baden zugebracht. Es war das eine besonders schlimme Zeit für ihn gewesen, und er hatte unendlich viel gelitten. Erträglicher war der zweite Sommer, den er in Döbling verlebte. Es brach der französische Krieg aus, und trotz seines Leidens theilte er die allgemeine Aufregung und folgte dem Gang der Ereignisse mit der größten Spannung. Mit der Wendung, welche die Dinge in Deutschland seit dem Jahre 1866 genommen, hatte er sich von seinem politischen Standpunkte aus nie recht befreunden können; er verhielt sich dagegen nicht gerade polemisch, aber doch vielfach ablehnend. Im französischen Kriege aber stand er von Anfang bis zu Ende mit seinen wärmsten Sympathien auf deutscher Seite und begrüßte die Erfolge der deutschen Waffen mit Jubel. Seinen damaligen Stimmungen gab er Ausdruck in dem schönen Gedichte, mit welchem der Bazar zum Besten der deutschen Verwundeten eröffnet wurde. Wenn er bald darauf in einem anderen schwungvollen Gedichte für den Frieden plaidirte und sich dabei vorzugsweise an die Sieger wendete, so war dies keineswegs ein Preisgeben seiner deutschen Sympathien, sondern lediglich ein Ausfluß seines humanen Gefühls, dem man vielleicht seine politische, aber nicht seine poetische Berechtigung streitig machen könnte.

Der Friede kam und der Frühling. Da sollte ihm die schwerste Prüfung auferlegt werden. Seine treue Gattin und unermüdliche Pflegerin, erschöpft von der beständigen Sorge und Aufregung, die jetzt schon seit Jahren an ihr zehrten, erkrankte gefährlich am Typhus und schwebte lange Wochen zwischen Leben und Tod. Er wußte, daß für ihn Alles auf dem Spiele stand; aber die schreckliche Gefahr, die manchen Gesunden niedergeworfen hätte, und das Bewußtsein, daß es galt, die theuerste Pflicht der Liebe zu üben, schienen ihm eine übernatürliche Kraft zu geben. Tief bekümmert, aber äußerlich gefaßt, überwachte er ihre Pflege mit ruhiger und besonnener Sorgsamkeit, und nur selten entwand sich seiner gepreßten Brust eine bange Klage; seines eigenen Leidens schien er ganz vergessen zu haben. Mit inniger Rührung theilte er mir einmal mit, daß er ein medicinisches Werk vorgefunden, welches die arme Frau sich verschafft und heimlich studirt hatte, um sich über die Natur seiner Krankheit und das, was ihm noththat, besser zu unterrichten. Es war das einzige Mal, wo ich Thränen in seinem Auge sah. Die Gefahr ging endlich vorüber, und die Freude über die Genesung der geliebten Kranken schien noch einige Zeit die Kraft aufrechtzuhalten, welche die Stunde der höchsten Noth ihm geliehen hatte. Er verlebte damals, Ende Juni und Anfangs Juli, ein paar Wochen als ein lieber Gast in einem befreundeten Hause in Döbling, und diese Wochen waren die hellste Episode in der ganzen traurigen Zeit. Er hatte sich so weit erholt, daß er wenigstens kleine Promenaden im Garten machen konnte, und man wagte wieder, auf eine entschieden günstige Wendung zu hoffen.

Leider sollten sich diese Hoffnungen bald als trügerisch erweisen. Als er dann seine eigene Sommerwohnung bezogen hatte, wurde sein Befinden bald wieder so ungünstig, daß er nicht ein einziges Mal versuchen konnte, den wenige Minuten weiten Weg zum Hause der Freunde im Wagen zurückzulegen, so lebhaft er es auch wünschte; der Gedanke, eine Sänfte oder ein ähnliches Transportmittel für Kranke zu benützen, widerstrebte seiner ganzen Art und er ließ sich nie dazu bewegen. Während des darauffolgenden letzten Winters blieb sein Zustand ziemlich unverändert; dem nicht sachkundigen Beobachter wenigstens konnte es scheinen, als ob sein Leiden sich gegen die früheren Jahre nicht verschlimmert habe und über die Abnahme der Kräfte, die sich allerdings bemerkbar machte, konnte man sich leichter täuschen. Auch in seinem sonstigen Wesen war er unverändert und wenn er sich mit Todesgedanken beschäftigte, so sprach er wenigstens selten davon.

(Schluß folgt.)

der rechtzeitigen Entladung der Wagen. Der Minister hat deshalb bestimmt, denselben auf den Betrag von 15 Sgr. pro Achse und für jede angefangenen 6 Tagesstunden herabzusetzen. (E. A.)

— Nach einem Erkenntnisse des Obertribunals vom 25. April 1872 können die Geschworenen einen formell unrichtigen Wahrspruch auch nach der Verlesung in der Sitzung berichtigen. Die Nichtzulassung einer hierauf bezüglichen Erklärung hat die Nichtigkeit des Verfahrens zur Folge.

* Zu dem gütergemeinschaftlichen Vermögen der Rentier Karl und Louise, geb. Weichbrodt-Koschnik'schen Eheleute hierselbst gehörte auch das Grundstück Wonneberg No. 29. Nachdem die Frau Koschnik ihren Ehemann verlassen und sie die Ehescheidung beantragt hatte, versuchte Koschnik wiederholt brieflich seine Ehefrau, die Einwilligung zum Verkauf des qu. Grundstück zu geben, diese verweigerte sie indeß. Im März d. J. verkaufte Koschnik dieses Grundstück durch einen vom Notar Schönau aufgenommenen Act an den Zimmermann Eisenblätter in Emaus für 3800 Thlr. Die Rolle seiner Ehefrau übernahm sein Dienstmädchen Maria Olbonter, nachdem dieselbe mehrere Tage vorher auf Anweisung des Koschnik sich im Nachmalen der Namen der Frau Koschnik geübt hatte. Vor dem Notar wurde sie außerdem noch durch den Commis Adalbert Retzlaff als Ehefrau des Koschnik recognoscirt. Dieser Betrug wurde sehr bald aufgedeckt und gegen Koschnik, Olbonter und Retzlaff auf Grund des § 271 des Strafgesetzbuchs Anklage erhoben. In dem gestern zur Verhandlung der Sache angestandenen Termin räumte Koschnik alles ein und erklärte ferner, was die Anklage gar nicht behauptet hatte, daß er durch die Vornahme der qu. strafbaren Handlung sich einen Gewinn habe verschaffen wollen. Außerdem machte er den Einwand, daß er zur Zeit der That verrückt gewesen sei. Da nach diesem Bekenntniß der § 272 in Anwendung kommt und die Sache zur Cognition des Schwurgerichts gehört, erkannte der Gerichtshof seine Incompetenz.

* Der 7jährige Sohn des in der Heiligengeistgasse wohnenden Schlossermeisters Treichel wurde gestern Mittag in der vorbezeichneten Straße durch das im scharfen Trabe fahrende Mehlfuhrwerk des Müllers Mogilowski in Oliva übergefahren und so stark verletzt, daß das Kind am Nachmittage verstarb.

* Der vielfach wegen Diebstahls bestrafte Arbeiter Duffke traf den Arbeiter Schulkowski auf dem Fischmarkte und beredete denselben, mit ihm baden zu gehen. Sie begaben sich zu diesem Zwecke nach der Mückeninsel, aber kaum waren sie im Wasser, als Duffke ans Land ging, sich schnell anzog, dann zwei Hemden des S. und aus dessen Hosentasche ein Portemonnaie mit 20 Sgr. nebst einer Uhrkette stahl und damit die Flucht ergriff. Der Bestohlene kam nun ebenfalls ans Land, und eilte, nachdem er sich angekleidet, dem Diebe nach, welchen er auch in der Häckergasse, in Begriff die gestohlenen Hemden zu verkaufen, antraf. Duffke wurde verhaftet.

Marienburg, 11. Juni. Generallieutenant v. Treskow, Commandeur der 2. Division, hatte den Wunsch ausgesprochen, die Landwehroffiziere des Marienburger Bataillons persönlich kennen zu lernen. In Folge dessen wurden alle Offiziere durch das hiesige Bezirks-Commando mit dem Wunsche bekannt gemacht und der größte Theil war erschienen. — Am Sonntag verweilte Frau Hofopernsängerin Mallinger einige Stunden auf ihrer Rückreise von Petersburg nach Berlin hier in Marienburg, um das Schloß zu besichtigen. — Vergangenen Freitag conferirte der Ausschuß des hiesigen Localcomités für die Säcularfeier, um einen Theil des Programms für hiesige Stadt festzusetzen. Man kam dahin überein, daß es ein Volksfest im wahren Sinne des Wortes werden müsse. Auf dem Platze vor dem Marienthor sollen Tanzhallen gebaut werden mit Gasbeleuchtung und vollem Orchester. Der Maschke'sche Garten soll mit dem Gehrmann'schen verbunden werden; man bezweckt dadurch hauptsächlich einen großen Theil des zuschauenden Publikums vom Hauptfestplatz abzuleiten. (Nog.-Z.)

Elbing, 10. Juni. Bischof Krementz traf Sonnabend Abends zur Ertheilung der Firmung hier ein, wurde am Eingange der Kirche von der Geistlichkeit und der Roratenbrüderschaft empfangen und unter einem Baldachin in die festlich geschmückte Kirche geleitet, und dort mit Gesängen begrüßt. Am Sonntag wurde er mit Fahnen, Kreuzen u. s. w. wieder unter dem Baldachin in die Kirche geführt, wo am Altare ein besonderer Thronhimmel für ihn aufgestellt war. Wegen großer Heiserkeit konnte er weder predigen noch das Hochamt halten. Die Firmpathen waren Herr Justizrath Romahn und Frl. Schüler sen. Im Laufe des Vormittags besuchte er die Schule zu Pangritz-Colonie und nahm daselbst die Plätze in Augenschein, auf welchen eine katholische Kirche gebaut werden könnte. Heute Nachmittags fuhr der Bischof nach Pr. Holland, um auch dort die Kirchenrevision vorzunehmen. — Am Sonnabend Nachmittags von 12¾ bis nach 3 Uhr wüthete ein ungemein starkes, von heftigem Sturm begleitetes Gewitter über dem frischen Haff. Der von Königsberg kommende Dampfer „Expreß" kämpfte bis 1¼ Uhr mit den aufgeregten Wellen, mußte sich dann aber zwei Meilen diesseits Pillau zwei Stunden vor Anker legen. Auf der Rückkehr sah man vom Dampfer aus etwa ¼ Meile von Succase die Masten und Segel eines gesunkenen Bordings aus dem Wasser ragen. (E. A.)

Schlochau, 8. Juni. Vor Kurzem brannten in dem Dorfe Bischofswalde 6 Wohnhäuser mit den dazu gehörigen Wirthschaftsgebäuden nieder. Der Brandstiftung verdächtig, ist der Nachtwächter des Dorfes in diesen Tagen gefänglich eingezogen worden. Derselbe hat den Feldzug von 1870/71 mitgemacht, er bezieht eine Invaliden-Pension von 7 Thlr. monatlich und er soll das Feuer in dem Hause des eigenen Schwiegervaters angelegt haben, um sich dafür zu rächen, daß seine Frau, mit welcher er im Unfrieden lebt, dort Aufnahme gefunden hatte. Die Abgebrannten haben wenig mehr als das nackte Leben gerettet. (G.)

Königsberg, 10. Juni. Die Bestätigung der Wahl des Herrn Brecht als Oberbürgermeister hiesiger Stadt durch den König war noch nicht erfolgt, als der Gewählte erklärte, dieselbe aus Gesundheitsrücksichten nicht annehmen zu können. Einmal schon hatte die vor mehreren Jahren hier erfolgte Wahl Herrn Brecht's als Bürgermeister die königliche Bestätigung nicht erlangt. Wie die „K. H. Z." hört, wird die Stadtverordneten-Versammlung die nothwendig gewordene neue Oberbürgermeister-Wahl vor dem October c. nicht vornehmen.

— Der Schiffscapitän Wagner zu Memel ist zum Lootsen-Commandeur daselbst ernannt worden.

* Bromberg, 10. Juni. In der am vergangenen Sonnabend stattgehabten Wähler-Versammlung des Bromberg-Wirsitzer Wahlkreises wurden die Herren Gutsbesitzer Schulz-Karolewo (Kreis Bromberg) und Rechtsanwalt Makower in Berlin fast einstimmig als Candidaten für das Abgeordnetenhaus aufgestellt und soll für deren Wahl am Wahltage, 17. Juni c., mit aller Energie durchzusetzen versucht werden.

Vermischtes.

* In Nordamerika giebt es besondere Unterrichtsanstalten für Zahnheilkunde, Dental Colleges, die auch den Doctorgrad ertheilen und, wie die meisten höheren Unterrichtsanstalten der Vereinigten Staaten, Frauen zum Studium zulassen. So hat die jetzt in Berlin practisirende Zahnärztin Fr. Henriette Hirschfeld, auf dem Dental College in Philadelphia studirt und dort promovirt; auf dem zu Baltimore studirt gegenwärtig ein Frl. Focking aus Danzig nach dem Zeugniß der dortigen Professoren mit dem besten Erfolge und wird voraussichtlich gleichfalls mit der Doctorwürde nach Europa heimkehren.

Wien. Unmittelbar nach den Ferien, welche vom 15. d. bis incl. 31. Juli währen, wird Frl. Tellini, dramatische Sängerin vom Hoftheater in Stuttgart, ein Gastspiel bei dem Hofoperntheater eröffnen.

— In Petersburg erhält in der nächsten Saison Madame Adeline Patti 40,000 Frcs., Fräulein Nilsson 35,000, Madame Volpini 22,500 und der Bariton Graziani 20,000 Frcs. pro Monat. — Frau Lucca ist durch den Director der musikalischen Academie in Newyork für den Winter 1872/73 mit 35,000 Frcs. pro Monat engagirt, außerdem ist ihr ein Benefiz zugesichert; die Altistin Fräulein Sanz erhält an demselben Institut 10,000 Frcs. pro Monat.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Frankfurt a. M., 10. Juni. Effecten-Societät. Amerikaner 96⅜, Creditactien 359¾, Franzosen 381¾, do. neue 224½, Galizier 270½, Lombarden 218, Silberrente 65 5/16, Elisabethbahn 265, Nordwestbahn 231¼. Steigend.

Wien, 10. Juni. (Schlußcourse.) Papierrente 64,95, Silberrente 72,40, 1854er Loose 97,10, Bankactien 842,00, Nordbahn 225,50, Frankf. Bankverein 129,00, Creditactien 342,00, Franzosen 360,00, Galizier 257,00, Kaschau-Oderberger 189,50, Pardubitzer 181,70, Nordwestbahn 218,20, do. Lit. B. 187,70, London 111,80, Hamburg 82,50, Paris 43,90, Frankfurt 94,25, Creditloose 191,25, 1860er Loose 104,00, Lombardische Eisenbahn 207,80, 1864er Loose 145,50, Anglo-Austrian-Bank 326,75, Austro-türkische 123,50, Napoleons 8,93½, Ducaten 5,38, Silbercoupons 109,65, Elisabethbahn 251,20, Ungarische Prämienloose 104,90, Amsterdam 93,10, Böhmische Westbahn 255,50, Albrechtsbahn-Actien 177,10. Lebhaft.

Hamburg, 10. Juni. Getreidemarkt. Weizen 1—2 Mk. höher bez., Roggen loco fest, beide auf Termine ruhig. Weizen pr. Juni-Juli 127 ℔. 2000 ℔. in Mk. Bc. 163½ Br., 162½ Gd., pr. Juli-August 127 ℔ 2000 ℔ in Mk. Banco 162 Br., 161 Gd., pr. September-October 127 ℔. 2000 ℔ in Mark Banco 154 Br., 154 Gd. — Roggen pr. Juni-Juli 104 Br., 103 Gd., pr. Juli-August 104 Br., 103 Gd., pr. September-October 104 Br., 103 Gd. — Hafer still. — Gerste still. — Rüböl behpt., loco 22⅞, pr. October 23⅜. — Spiritus still, pr. 100 Liter 100 % pr. Juni 17½, pr. Juni-Juli 17½, pr. Juli-August 18, pr. September-October 17½ preußische Thaler. — Kaffee sehr angenehm, Umsatz 4000 Sack. — Petroleum matt, Standard white loco 12 Br., 11⅞ Gd., pr. Juni 11⅞ Gd., pr. August-Dezember 12¼ Gd. — Wetter: Schön.

Bremen, 10. Juni. Petroleum ruhig, Standard white loco 5 5/12 gefordert.

Amsterdam, 10. Juni [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen loco unverändert, pr. October 187½. Rüböl loco 41½, pr. Herbst 41⅞, pr. Mai 1873 40½. — Wetter: Veränderlich.

London, 10. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Der Markt schloß für Weizen völlig 1s höher. Stadtmehl 4s höher und steigend. Frühjahrsgetreide fest. Ostseeweizen geschäftslos. — Die Getreidezufuhren vom 1. bis zum 7. Juni betrugen: Englischer Weizen 4999, fremder 10,317, engl. Gerste 52, fremde 9060, engl. Malzgerste 15,429, engl. Hafer 272, fremder 35,035 Quarters. Engl. Mehl 18,528 Sack, fremdes 1174 Sack und 205 Faß. — Wetter: Veränderlich.

London, 10. Juni. [Schluß-Course.] Consols 92 3/16. Neue Spanier —. Türkische Anleihe de 1865 54⅜. Mexikaner —. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 90 15/16. 5% Italienische Rente 69⅜. Lombarden 18½. 5% Russen de 1822 —. 5% Russen de 1864 —. 6% Türken de 1869 62 7/16. Silber 60⅜. — In die Bank flossen heute 159,000 Pfd. Sterl.

Liverpool, 10. Juni. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 12,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 3000 Ballen. — Middling Orleans 11 15/16, middling amerikanische 11½, fair Dhollerah 8⅜, middling fair Dhollerah 7¼, good middling Dhollerah 6⅞, middl. Dhollerah 6¼, Bengal 5¾, New fair Oomra 8½, good fair Oomra 8⅞, Pernam 11⅛, Smyrna 9, Egyptische 11⅜. Unverändert. Upland Mai-Juni-Verschiffung nicht unter good ordinary 11 5/16, Juli-Lieferung nicht unter low middling 11½d.

Paris, 10. Juni. (Schluß-Course.) 3% Rente 55,67½. Neueste 5% Anleihe 86,85. Anleihe Morgan 505,00. Italienische 5% Rente 70,40. Italienische Tabaks-Obligationen 487,50. Franzosen (gest.) 825,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 471,25. Lombardische Prioritäten 265,50. Türken de 1865 55,80. Türken de 1869 317,00. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 (ungest.) 104,00. Türkenloose 177,00 steigend. Franzosen neue 780,00. Träge.

Paris, 10. Juni. Productenmarkt. Rüböl ruhig, pr. Juni 87,25, pr. Juli 88,00, pr. September-Dezember 90,75. — Mehl fest, pr. Juni 75,00, pr. Juli-August 74,50, pr. September-Dezember 68,50. Spiritus pr. Juni 52,50. — Wetter: Veränderlich.

Antwerpen, 10. Juni. Getreidemarkt. Weizen steigend, dänischer 35½. Roggen ruhig, französischer 20. Hafer geschäftslos. Gerste vernachlässigt. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 44 bez., 44½ Br., pr. Juni 44 bez. und Br., pr. Juli 45 Br., pr. September 47 Br., pr. September-Dezember 48 Br. — Behauptet.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 11. Juni.

Weizen loco pr. Tonne von 2000 ℔ zu unveränderten Preisen, etwas mehr Umsatz,

fein glasig und weiß	127-133 ℔	Thlr. 87-91 Br.		
hochbunt	127-130 ℔	„ 85-88 „		
hellbunt	125-127 ℔	„ 83 86 „	80-88½ Thlr.	
bunt	125-127 ℔	„ 81-83 „	bezahlt.	
roth	128-131 ℔	„ 79-82 „		
ordinair	120-124 ℔	„ 72-78 „		

Regulirungspreis für 126 ℔ bunt lieferbar 83½ Thlr.

Auf Lieferung für 126 ℔. bunt lieferbar pr. Juni 84½ Thlr. Br., pr. Juni-Juli 83 Thlr. bez., 83½ Thlr. Br., pr. Juli-August 82½ Thlr. Br., 81½ Thlr. Gd., pr. September-October 77 Thlr. Br., 76 Thlr. Gd.

Roggen loco pr. Tonne von 2000 ℔ nur Consumgeschäft, flau,

117—122 ℔ 46—49 Thlr. bezahlt.

Regulirungspreis für 120 ℔ lieferbar 48 Thlr., inländischer 49 Thlr.

Auf Lieferung für 120 ℔. pr. Juni-Juli 49½ Thlr. Br., 49 Thlr. Gd., pr. September-October 49½ Thlr. bez., 49⅞ Thlr. Br.

Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔. kleine 108 ℔. 42½ Thlr. bezahlt.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000 ℔. weiße Koch- 45 Thlr. bezahlt.

Hafer loco pr. Tonne von 2000 ℔ 39½ Thlr. bez.

Rübsen loco pr. Tonne von 2000 ℔ pr. September-October 100 Thlr. Gd.

Spiritus loco pr. 10,000 Liter % 22⅞ Thlr. bez.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Monat 6.21⅞ Br., 6.21⅞ gem. Hamburg kurz 149⅞ Gd., do. 2 Mon. 149⅛ Gd. Amsterdam kurz 140⅛ Gd., do. 2 Mon. 140 Gd. 4½% preußische Consolidirte Staatsanleihen 103 Gd. 3½% preußische Staats-Schuldscheine 91⅛ Gd. 3½% preußische Staats-Prämienanleihe 122 gem. 5% Danziger Stadt-Obligationen 102½ Br. 4% Danziger Privat-Bank-Actien 116½ Gd. 3½% westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftl. 82¾ Br., 4% do. do. 92 Gd., 4½% do. do. 100 Br., 5% do. do. 103½ Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100¾ Br., 100 gem. 5% Pomm. Hypotheken-Pfandbriefe 101 Br. 6% Amerikaner pr. 1882 3. und 4. Serie 97½ Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 11. Juni.

Getreide-Börse. Wetter: warm, Mittags trübe. Wind: N.

Weizen loco wurde heute Seitens der Verkäufer höher gehalten, doch verhinderte solches den Verkauf und nur erst dann, als man sich auf gestrige Preise herabstimmte, wurden im Ganzen 900 Tonnen gehandelt. Bunt besetzt 125 ℔. 80 Thlr., bunt 126 ℔., 126/27 ℔. 82, 82½, 83, 83⅜ Thlr., hellbunt 123 ℔. 82 Thlr., 125/26 ℔. 84 Thlr., 129 ℔. 84½ Thlr., hochbunt und glasig 127 ℔. 85 Thlr., extra fein 130 ℔. 88½ Thlr. pr. Tonne. Termine fester, 126 ℔. Juni 84½ Thlr. Br., Juni-Juli 83 Thlr. bez., 83½ Thlr. Br., Juli August 82½ Thlr. Br., 81½ Thlr. Gd., September-Oct. 77 Thlr. Br., 76 Thlr. Gd. Regulirungspreis 126 ℔. bunt 83½ Thlr.

Roggen loco flau. 117 ℔ 46 Thlr., 122 ℔. 49 Thlr. pr. Tonne bezahlt. Umsatz 15 Tonnen. Termine still, 120 ℔. Juni-Juli 49½ Thlr. Brief, 49 Thlr. Geld, Septbr.-Octbr. 49½ Thlr. bezahlt, 49⅞ Thlr. Brief. Regulirungspreis 120 ℔ 48 Thlr., inländischer 49 Thlr.. — Gerste loco kleine 108 ℔. zu 42½ Thlr. pr. Tonne gekauft. — Erbsen loco Koch- 45 Thlr. pr. Tonne. — Rübsen Termin Septbr.-Octbr. 100 Thlr. Geld, Angebot fehlt. — Spiritus loco 22⅞ Thlr. pr. 10,000 Liter % bezahlt.

Königsberg, 10. Juni. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr. 42½ Kilo fest, loco hochbunter 108—112 Sgr. Br., 128/29 ℔. bes. 105 Sgr. bez., bunter 100—108 Sgr. Br., 127 ℔ 101 Sgr. bez., rother 100—108 Sgr. Br., 124/25 ℔ und 125/26 ℔ bes. 87 Sgr., 131/32 ℔. 109 Sgr. für Sommerweizen bez. — Roggen pr. 40 Kilo behauptet, loco 55—64 Sgr. Br., 118 ℔. 52½ Sgr., 119/20 ℔. 53, 54 Sgr., 121/22 ℔. 57 Sgr., 122/23 ℔. 57 Sgr., 123/24 ℔. 57, 57½ Sgr., 124 ℔. 57, 57½ Sgr., russischer 117 ℔. 52, 52½ Sgr., 119/20 ℔. 53½, 53⅞ Sgr., 121/22 ℔. 51 Sgr. bez., pr. Juni 56½ Sgr. Br., 56 Sgr. Gd., pr. Juni-Juli 56½ Sgr. Br., 56 Sgr. Gd., pr. Juli-August 57½ Sgr. Br., 57 Sgr. Gd., 57½ Sgr. bez., pr. August-Septbr. 57½ Sgr. Br., 56½ Sgr. Gd., pr. Septbr.-Octbr. 58 Sgr. Br., 57½ Sgr. Gd., 57½, 58 Sgr. bez., pr. Octbr.-Novbr. 58 Sgr. Br., 57 Sgr. Gd. — Gerste pr. 35 Kilo niedriger, loco große 45—50 Sgr. Br., kleine 45 50 Sgr. Br. — Hafer pr. 25 Kilo loco 24—30 Sgr. Br., 22—24 Sgr. bez., gedarrt 24 Sgr. bez., Dreller 24—27 Sgr. bez., pr. Juni 28 Sgr. Br., 27½ Sgr. Gd. — Erbsen pr. 45 Kilo sehr beschränkter Umsatz, loco weiße 64—70 Sgr. Br., putke Koch- 66 Sgr. bez., Futter- 58 59 Sgr. bez., graue 70—85 Sgr. Br., grüne 65—70 Sgr. Br., 60 Sgr. bez. — Bohnen pr. 45 Kilo loco 65—70 Sgr. Br. — Wicken pr. 45 Kilo geschäftslos, loco 45—55 Sgr. Br., bes. und sehr abfallend 33 Sgr. bez. — Buchweizen pr. 35 Kilo ohne Angebot, loco 40—45 Sgr. Br. — Leinsaat pr. 35 Kilo behauptet, loco feine 82 bis 96 Sgr. Br., mittel 70 bis 82 Sgr. Br., ordinaire 60 bis 68 Sgr. Br. — Rübsen pr. 36 Kilo loco 112 bis 120 Sgr. Br. — Leinöl pr. 50 Kilo loco mit Faß 12⅔ Thlr. Br., 12⅙ Thlr. Gd. — Rüböl pr. 50 Kilo loco mit Faß 13⅙ Thlr. Br., 12⅔ Thlr. Gd. — Leinkuchen pr. 50 Kilo loco 78—83 Sgr. Br. — Rübkuchen pr. 50 Kilo loco 84—86 Sgr. Br., 82½ Sgr. Gd.

— Spiritus pr. 10,000 Litres % in Posten von 5000 Litres und darüber, loco knapper und höher gehalten, Termine fest aber ruhig, loco ohne Faß 24 Thlr. Br., 23⅞ Thlr. Gd., Juni ohne Faß 24 Thlr. Br., 23⅞ Thlr. Gd., Juli ohne Faß 24 Thlr. Br., 23¾ Thlr. Gd., August ohne Faß 24⅜ Thlr. Br., 23 11/12 Thlr. Gd., Septbr. ohne Faß 23⅞ Thlr. Br., 23 5/12 Thlr. Gd., Septbr.-Octbr. ohne Faß 21½ Thlr. Br., 21 Thlr. Gd., Octbr.-Novbr. ohne Faß 19½ Thlr. Br., 19 Thlr. Gd.

Berlin, 10. Juni. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 74—86 Thlr. nach Qual., pr. Juni 82½—82 Thlr. bz., pr. Juni-Juli 82½—82 Thlr. bz., pr. Juli-August 80—79⅞ Thlr. bz., pr. August-Sept. 77½ Thlr. bz., pr. Septbr.-Octbr. 76—75⅞ Thlr. bz., pr. Octbr.-Novbr. 74—¼ Thlr. bz. — Roggen loco pr. 1000 Kilogramm 50—56 Thlr. nach Qualität gef., 49½—54½ Thlr. nach Qual. bz., pr. Juni 52½—¼ Thlr. bz., abgel. Kündigungssch. 52 Thlr. verk., pr. Juni-Juli 52½—52—⅛ Thlr. bz., pr. Juli-August 52⅞—⅛ Thlr. bz., pr. August-Septbr. 53—52¾ Thlr. bz. — — Gerste loco pr. 1000 Kilogramm große u. kleine 47—60 Thlr. nach Qual. — Hafer loco pr. 1000 Kilogramm 40—50 Thlr. nach Qualität. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogramm Kochwaare 51—57 Thlr. nach Qualität, Futterwaare 47—51 Thlr. nach Qualität. — Leinöl loco 100 Kilogramm ohne Faß 24½ Thlr. — Rüböl pr. 100 Kilogramm loco ohne Faß 22⅞ Thlr. B., pr. Juni 22½—5/24—¼ Thlr. bz. pr. Juni-Juli do., pr. September-Oct. 23 1/12—23 Thlr. bz., pr. Octbr.-Novbr. do., pr. Nov.-Dec. do. — Spiritus 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 23 Thlr. 15-16 Sgr. bz., ab Speicher 23 Thlr. 15 Sgr. bz., loco mit Faß pr. Juni 23 Thlr. 12—15 Sgr. bz., pr. Juni-Juli do., pr. Juli-August do., pr. August.-Sept. 22 Thlr. 17—21 Sgr. bz., pr. Septbr.-Octbr. 20 Thlr. 10 Sgr. bz., pr. October-November 18 Thlr. 24 Sgr. bz. — — Mehl. Weizenmehl No. 0 11¼—10¾ Thlr., Nr. 0 u. 1 10½—10 Thlr. — Roggenmehl Nr. 0 8¼—7⅞ Thlr., Nr. 0 u. 1 7½—⅛ Thlr. pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilogr. Br. unversteuert incl. Sack pr. Juni 7 Thlr. 16½ Sgr. bz., pr. Juni-Juli do., pr. Juli-August 7 Thlr. 20—19 Sgr. bz., pr. Sept.-Octbr. 7 Thlr. 21—20 Sgr. bz. — Petroleum raff. (Standard white pr. 100 Kilogramm mit Faß loco 13½ Thlr., pr. Juni 12⅞ Thlr. bz., pr. Sept.-Octbr. 12⅞ Thlr. bz., pr. Oct.-Nov. 13 Thlr. G.

Wolle.

Weimar, 10. Juni. Starke Zufuhren. Rustikalwollen wurden bis 65 Thlr., Dominialwollen bis 72 Thlr. pr. Ctr. schnell verkauft.

Viehmarkt.

Berlin, 10. Juni. Auf heutigem Viehmarkt waren an Schlachtvieh zum Verkauf angetrieben: 2249 Stück Rinder, 3415 Schweine, 18,106 Schafe, 1191 Kälber. Der Marktverkehr war heute recht lebendig zu nennen und selbst die Ueberstände von letztwöchentlichem Freitagsmarkte fanden willig und zu meist besseren Preisen Abnehmer. Speciell für Rindvieh wurden stärkere Ankäufe für auswärtige Rechnung gemacht. Nach England gingen nur kleinere Posten, das Gros wurde nach dem Rheine verführt. Beste Waare zeigte sich besonders gesucht und erzielte etwas höhere Preise, geringere Qualitäten konnten aber auch die Notirungen des letzten Marktes behaupten. pr. 100 ℔. Fleischgewicht wurden bezahlt 1. Sorte mit 17—18½ Thlr., 2. Sorte mit 13—14 Thlr. und 3. Sorte mit 9—10 Thlr. — Auch bei den Schweinen war es heut recht lebhaft, was zum großen Theil an dem geringen Antrieb lag; auch der Freitagsmarkt hatte für diese Viehgattung eine friedlichere Physiognomie gezeigt. Beste fette Kernwaare wurde gern mit 18 Thlr. pr. 100 ℔. Fleischgewicht bezahlt. — Obgleich am Freitag das Geschäft in Hammeln, bei einem Bestande von 800 Stück leblos und schleppend war, so wurden doch bereits am Sonnabend und Sonntag größere Ankäufe zum Export gemacht. Hierdurch war aber die Bedarfsfrage zum Theil befriedigt und der heutige Markt verlief etwas träge und schleppend. Es wurden durchschnittlich 7½ Thlr., einzelne Partieen auch mit 8 Thlr. pr. 45 ℔. Fleischgewicht bezahlt. — Kälber konnten die Preise von Freitag nicht voll erreichen, da der heutige Bestand für den Begehr zu groß war.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 10. Juni. Wind: NO.

Gesegelt: Marquering, Schlump zu Lulle, Papenburg, Holz. — Smith, Reliance, Leith, Getreide. — Mürr, Stolp (SD.), Stettin, Güter.

Den 11. Juni. Wind: NO.

Gesegelt: Jahnke, Laura, Gent; Breymann, Anna, Emden; beide mit Holz. — Gräse, Lucia, Riga, Ballast.

Angekommen: Jones, Herald (SD.), Hull, Güter.

Nichts in Sicht.

Thorn, 10. Juni. — Wasserstand: 1 Fuß 6 Zoll. Wind: S. — Wetter: Regen.

Stromauf:

Von Stettin nach Wloclawek: Sommerfeld, Chemische Fabrik, Chemikalien.

Von Danzig nach Warschau: Müller, Meyer, Soda. — Dittmann, Dauben u. Jck, façonnirtes Eisen. — Pflugrad, dies., Steinkohlen.

Stromab: Ctr. ℔

Witzke, Nowinski, Wloclawek, Danzig, Steffens S., 1054 — Weiz.
Arendt, Lewinski, do., do., Gildzinski, 1275 — do.
Litewski, Peretz, do., do. GoldschmidtsS., 1085 45 do.
Geike, Lewinski, do., do., dies., 1125 — do.
Krienke, Nowinski, do., do., Steffens S., 1029 — do.
Suckrow, Cohn, do., do., dies., 1155 — do.
Lender, Kreßmann, Bialobrzeg, do., Kreßmann, 1027 St. w. H., 1 Tr.
Lender, ders., do., do., 473 St. w. H., 3 L. Faßh., 4000 Eisenbahnschw., 3 Tr.
Jures, Czarne, Menzenin, do., 1376 St. w. H., 1 Last Faßh., 11,476 Eisenbahnschw., 7 Tr.
Weingarten, Braff, Lysybyck, do., 2227 St. w. H., 13½ Cubikm. Brennholz, 4 Tr.

Meteorologische Beobachtungen.

Juni	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
10	4	333,75	16,8	OzN., lebh., h. u. kl., Gew. t. Anz.
11	8	333,63	16,2	SzW., s. flau, hell und heiter.
	12	333,73	20,7	SSO. do. do. do.

Berliner Fondsbörse vom 10. Juni.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1871.		Zf.	
Aachen-Mastricht	⅗	4	47
Bergisch-Märk. A.	7½	4	139¼ bz
Berlin-Anhalt	18⅔	4	227 bz u G
Berlin-Hamburg	10¾	4	192⅝ bz
Berl.-Potsd.-Magdeb.	14	4	175⅛ bz
Berlin-Stettin	11 5/12	4	192⅞ bz [23½
Brsl.-Schweid.-Freib.	9½	4	abg. 141 neue
Cöln-Minden	—	4	191½-92⅛ bz
Magdeb.-Halberstadt	—	4	157 bz u G
Magdeb.-Leipzig	16	4	258 bz
Niederschles.-Märk.	4	4	95¾ et bz u B
Niederschl. Zweigbahn	5	4	115 bz u G
Oberschl. Litt A. u. C.	13⅜	3½	220⅝ bz u G
do. Litt. B.	13⅜	3½	191 bz u G
Ostpr. Südb. St.-Pr.	—	5	72⅞ bz u G
Rheinische	10	4	168⅞-69¼ bz
do. St.-Prior.	—	4	— —
Rhein.-Nahebahn	—	4	45 bz u G
Stargardt-Posen	4½	4½	100½ et bz u B

Dividende pro 1871.		Z	
Thüringer	10½	4	163 bz
Böhm. Westbahn	8¼	5	114⅝ bz
Ludwigsh.-Berbach	11¾	4	202½ bz
Mainz-Ludwigshafen	11	4	183 bz
Oest.-Franz.-Staatb.	12	5	216-5⅞-7¼-7 bz
Russ. Staatsbahn	5⅛	5	117 B
Südösterr. Bahnen	4	5	128¼ G

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	94¾ bz
Kursk-Kiew	5	94 15/16 B

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1871.		Z	
Berlin. Kassen-Verein	12⅜	4	235 bz u G
Berlin. Handels-Ges.	12½	4	156⅛ bz u G
Danziger Bankverein	—	4	103 bz u B
Danzig. Priv.-Bank	7	4	116¼ G
Danzig. Hyp.-Pfdbr.	—	5	100⅛ bz
Disc.-Comm.-Antheil	24	4	240½ bz u G
Goth. Grundcred.-B.	9	4	114½ G
Pomm. Hypothek.-Br.	—	5	100⅝ bz u B
Stettin. Nat.-Hyp.-Pf	—	5	100½ bz u G

Dividende pro 1871.		Zf	
Kgsb. Ver.-Bank	11	4	112⅜ B 106½
Magdeb. Priv. „	5⅓	4	108½ G [G
Oester. Credit- „	17⅝	5	204¾-½-5⅛-
Posen. Prov.- „	6¼	4	115 B [4⅜
Preuß Bk.-Anth.	12 1/12	4½	188¼ bz
„ Bo.-Crd.-Ac.	14	4	187½ bz u G
„ Centr.-Bod.	9½	5	126⅞ bz u G
Pomm. R. Pr.-B.	6½	4	110¼ B

Preußische Fonds.

Dtsche. Bund.-Anl.	5	101¼ bz
do. 5jhr. Schatzanw.	5	— —
Freiwill. Anl.	4½	101½ G
Staatsanl. 1859	5	100 G
do. consolidirte	4½	103⅞ bz
do. 54,55	4½	101¼ bz
do. 1857. 59.	4½	101¼ bz
do. 1867	4½	101½ bz
do. 1856	4½	101¼ bz
do. 50/52	4	96⅜ bz
do. 1853	4	96⅜ bz
Staats-Schulds.	3½	91⅜ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	121¼ bz

Berl. Stadt-Obl	5	103 bz
do. do.	4½	101 bz
Berl. Pfdbr.	4½	99½ B
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	84¼ bz
do. neue	4½	101 G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84⅞ G
do. „	4	94½ bz
do. „	4½	100⅝ bz u G
do. „	5	101⅞ G
Pommersche „	3½	83⅛ bz
do. „	4	92¾ bz u G
Westpr. rittersch.	3½	82¾ G
do. do.	4	92¼ bz
do. do.	4½	100 bz
do. II. Serie	5	104 bz
do. neue	4	92½ bz
do. do.	4½	100 bz
Pomm. Rentenbr.	4	95⅞ B
Preußische „	4	95¼ B
Danz. Stadt-Anl.	5	102 G

Ausländische Fonds.

Bad. 35 Fl.-Loose	—	40¼ bz
Brauns. 20-Thlr.-L.	—	21 B

Hamb. Pr.-Anl. 66	3	47¾ G
Schwedische Loose	—	— —
Amerik. rückz. 1882	6	97 III. IV. 7¼
Oesterr. 1854 Loose	4	88 B
do. Creditloose	—	115⅞ bz
do. 1860r Loose	5	94 bz u G
do. 1864r Loose	—	88¾ B
Pol. Pfdbr. III. Em.	4	75 G
do. Pfdbr. Liquid.	4	64⅜ bz
Pol. Cert. A. à 300 fl.	5	93 G
do. Part.-O. 500 fl.	4	102½ G
Rumänier	8	96 kl 96 B
Rum. Eisenb.-Obl.	5	49 bz u G
Russ.-engl. Anl.	5	91⅞ G
do. do. 1862	5	91⅞ bz
do. engl. Anl.	3	62 bz u G
Russ. Pr.-Anl. 1864	5	131½ bz
do. do. 1866	5	129⅜ G
do. 5. Anl. Stiegl.	5	78⅞ G
do. 6. do.	5	89½ bz u B
Russ.-Pol. Sch.-O.	4	76⅝ bz
Türk. Anl. 1865	5	52¼ bz
do. do. neue	6	62 bz

Wechsel-Cours v. 8. Juni.

Amsterdam kurz	3	140⅛ bz
do. 2 Mon.	3	140 G
Hamburg kurz	4	149⅞ bz
do. 2 Mon.	4	149⅛ bz
London 3 Mon.	4	6 21⅞ bz
Paris 10 Tage.	5	80 1/12 B
Wien Oest. W. 8 T.	5	90¼ bz
do. do. 2. Mon.	5	89⅝ bz
Frankf. a. M. 2 M.	4	56 22 G
Petersburg 3 Woch.	6	91⅜ G
do. 3 Mon.	6	90⅞ bz
Warschau 8 Tage	6	82⅝ bz
Bremen 8 Tage	3½	109¾ bz

Gold- und Papiergeld.

Gldt. 9 7½ bz	F. B m. R. 99⅞ bz
Lsdr. 110½ G	„ o. R. 99⅞ B
Svs. 6 23 G	Oest. Bkn. 90 5/16 G
Nap. 5 11 bz	Poln. Bkn. — —
Dollars 1 11⅜ bz	Silb. v. 8 — —
Gld. ℔. — —	Russ. do. 82 11/16 B

Altschottländer Synagoge.

Mittwoch, den 12. d. Mts., Vormittags 10½ Uhr Wochenfest-Predigt.

Donnerstag, den 13. d., Vormittags 10½ Uhr Seelengedächtnißfeier.

Verspätet.

Den 8. Juni Abends 9 Uhr endete Gott die schweren Leiden unserer innigst geliebten Mutter und Großmutter, der verwittweten Frau **Emilie Drabandt** geb. **Kaetelhodt** in ihrem eben vollendeten 52sten Lebensjahre, welches statt besonderer Meldung allen Theilnehmenden tief betrübt anzeigen.

Die Hinterbliebenen.

Sonnabend, den 15. d. Mts., Vormittags 8½ Uhr, soll am Stalle der 6ten schweren Fuß-Batterie, Ostpreußischen Feld-Artillerie-Regiments No. 1, auf Hohe Seigen ein zum Königl. Dienst nicht mehr brauchbares Remonte-Pferd in öffentlicher Auction meistbietend verkauft werden. Kauflustige wollen sich hierzu einfinden.

Commando der 6ten schweren Fuß-Batterie Ostpreuß. Feld-Artillerie-Regiments No. 1.

Submission auf Ziegellieferung.

Die Anlieferung der zum Erweiterungsbau der Petershagener Thor-Passage erforderlichen 500 Mille Mauerziegel von weißgelber Farbe und neuen Formats à 25—12—6,5 cm., von denen ca. 170 Mille fehlerfreie saubere Blendziegel sein müssen, soll in einer öffentlichen Submission verdungen werden.

Hierzu ist auf

Montag, den 17. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

im Fortifikations-Bureau ein Termin angesetzt, bis zu welchem Reflectanten ihre versiegelten und mit Probeziegeln begleiteten Offerten pünktlich einreichen wollen. — Die Lieferungsbedingungen sind während der Dienststunden im Fortifikations-Bureau einzusehen. Offerten, welche nach dem Termin eingehen, nicht correct abgefaßt sind, oder deren Einsender die Bedingungen nicht vor dem Termin gelesen und unterschrieben haben, bleiben unberücksichtigt.

Danzig, den 10. Juni 1872.

Königliche Fortifikation.

Die vollständige

Edition Peters

zu haben in der

Kunst- u. Musikalien-Handlung

von

A. Habermanns Nachfolger

4. Scharrmachergasse.

Bei **Otto Meissner** in **Hamburg** erscheinen im Laufe dieses Monats:

Gesammelte Schriften und Reden

von

Dr. Johann Jacoby.

2 Bände.

Subscriptions-Preis 2½ Thlr.

Am 1. Juli tritt der Ladenpreis von 3 Thlr. ein.

Prospekte werden gratis ausgegeben.

Bestellungen nimmt an in Danzig

Const. Ziemssen,

Langgasse 55.

Holz-Auction.

Mittwoch, den 12. Juni c., Nachmittags 4 Uhr, werde ich an der obern Spitze der Rockicki'schen Kämpe die daselbst unter Herrn Fleischer lagernden

211 Stück Rundhölzer

und Donnerstag, den 13. Juni c., Nachmittags 4 Uhr, die im Stadtgraben beim Petershagerthor unter Herrn Körber lagernden

6019 Cubikfuß (89 Stück) ficht. Balken

auf gerichtl. Verfügung gegen baar versteigern.

Nothwanger, Auctionator.

Ripspläne und Getreide-Säcke

empfiehlt bei größter Auswahl äußerst billig

J. A. Potrykus,

Holzmarkt, Glockenthor-Ecke.

Eisenbahnschinen

zu Bauzwecken, 4½ und 5" hoch, offerirt und liefert franco Baustelle

W. D. Löschmann,

(8674) Kohlenmarkt 3.

Echten Schweizer-, Tilsiter Sahnen- u. alten Werder-käse empf. **Julius Tetzlaff.**

Vier junge Hunde, schöne Exemplare, sind zu verkaufen **Schmidt's Hotel,** vis-à-vis dem Bahnhofe.

Eine junge Tigerhündin ist zu verkaufen Langgasse No. 81.

JANUS.

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

In der am 28. Mai 1872 abgehaltenen General-Versammlung der Actionaire und Versicherten dieser Gesellschaft wurden die Geschäfts-Resultate des Jahres 1871 vorgelegt.

Ultimo 1871 waren in Kraft:			
16770 Lebens-Versicherungen mit	Bco. ℳ	27,493,965.	—. —
316 Leibrenten- u. Pensions-Versicherungen mit jährlichen	„	93,750.	13. —
Die Einnahmen in 1871 betrugen:			
An Prämien	Bco. ℳ	834,814.	8. —
„ Kapital-Zahlungen	„	102,722.	2. 3
„ Zinsen	„	228,464.	4. 3
Verausgabt wurden:			
Für 329 Sterbefälle	Bco. ℳ	459,235.	—. —
„ 62 Aussteuer-Versicherungen	„	40,771.	—. —
„ 9 Versicherungen nach Tabelle III. und V.	„	8,400.	—. —
„ Leibrenten und Pensionen	„	78,249.	10. 6
Seit ihrer Gründung zahlte die Gesellschaft überhaupt an die Erben von 3172 Versicherten	„	4,940,225.	—. —
An Reserven waren ultimo 1871 vorhanden:			
In der Lebens-Versicherungs-Branche	Bco. ℳ	4,269,506.	4. 6
„ „ Leibrenten-Versicherungs-Branche	„	513,607.	1. 6
Allgemeine Gewinn-Reserve	„	189,844.	12. —
Actionairs-Gewinn-Reserve	„	25,423.	5. —
Belegt waren davon:			
In auf Hamburg und Altona von Auswärts gezogenen Wechseln	„	112,980.	14. —
„ pupillarisch sicheren Hypotheken	„	3,427,695.	13. —
„ Darlehen gegen Unterpfand von Staatspapieren und Eisenbahn-Prioritäts-Actien	„	701,341.	4. 3
„ Darlehen auf Policen der Gesellschaft	„	283,127.	14. —
Das Grund-Kapital beträgt	„	1,000,000.	—. —

Rechenschafts-Berichte, Antrags-Papiere etc. sind bei der unterzeichneten General-Agentur, sowie bei sämmtlichen Agenturen der Gesellschaft zu haben.

General-Agentur in **Elbing** bei Herrn **Georg Tiessen.**

Agenturen in Danzig bei Herrn **Herm. Gronau,**
ferner bei „ **J. Schillke,** Bischofswerder.
„ **J. Beerwald,** Conitz.
„ **Max Kirschstein,** Culm.
„ **G. Squarkowius,** Graudenz.
„ **A. Steffen,** Krojanke.
„ **Carl Frank,** Lautenburg.
„ **R. Edel,** Loebau.
„ **A. Zobel,** Marienwerder.
„ **Max Rather,** Neumark.
„ **C. F. Neubert,** Riesenburg.
„ **Dr. Kirschner,** Schönsee.
„ **Leop. Matthies,** Schwetz.
„ **R. Werner,** Thorn.

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch beehre mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich am

Montag, den 3. Juni a. c.

mein Colonial-Waaren-Geschäft

in dem neu ausgebauten und comfortabel ausgestatteten Lokale des **grünen Thores** eröffnet habe und das bisher auf dem Langenmarkt 47 geführte Geschäft vom 15. Juni a. c. ab schließen werde.

Es wird mein Bestreben bleiben, durch Solidität allen gerechten Anforderungen zu entsprechen; ich erlaube mir daher das geneigte Wohlwollen des geehrten Publikums zu erbitten.

R. Schwabe.

Reisekoffer, Schweizer Courier- und Reisetaschen, Plaid-, Schirm- und Stockriemen, Reisenecessaires, eingerichtete Eßkörbe für 1, 2 und 3 Personen, empfiehlt in reichhaltigster Auswahl zu billigen Preisen die

Berliner Papier-, Galanterie- und Lederwaaren-Handlung von

Louis Loewensohn Nachfolger,

17. Langgasse 17.

Jett-Armbänder, Garnituren, Medaillons, Broches, Spangen &c. empfing und empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen die

Berliner Papier-, Galanterie- und Lederwaaren-Handlung von

Louis Loewensohn Nachfolger,

(9068) 17. Langgasse 17.

Hunyadi-Janos-Bitterquelle.

Dieses natürliche Mineralwasser, von den Herren Professor Freiherr Justus von Liebig in München, Professor Dr. Sonnenschein in Berlin, Professor Dr. Spiegelberg in Breslau als das Reichhaltigste und Wirksamste aller Bitterwässer anerkannt, enthält alle in solchen Wässern vorkommenden heilwirkenden Bestandtheile in so glücklichen Verhältnissen und so ungewöhnlicher Menge, daß ihm unter allen gleichartigen Wässern sowohl bezüglich des Geschmackes als der Wirkungen unbedingt der Vorrang gebührt, der Erfolg ist sicher und ohne alle Beschwerden.

Das Hunyadi-Bitterwasser ist stets frisch zu haben in allen Mineralwasser-Depots und den meisten Apotheken.

Andreas Saxlenner in **Pest,**

Eigenthümer der Hunyadi-Janos-Bitterquelle.

Die Hunyadi-Janos-Bitterquelle

ist in frischer Füllung eingetroffen in der

Haupt-Niederlage natürlicher Mineralwässer

Fr. Hendewerk,

(9036) Apotheker in Danzig.

Bade-Anstalt Gr. Bäckerg. 20,

mit Prangenauer Quellwasser versehen.

Warme Wannenbäder zur jederzeitigen Benutzung, sowie

Kalte Douche- und Brause-Bäder,

ebenfalls von Prangenauer Quellwasser. Dienstag und Freitag für Damen, zu jeder sonstigen Zeit für Herren, empfiehlt ergebenst

J. R. Jantzen, Gr. Bäckergasse No. 20.

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Fertige Putzsachen zur Hälfte des früheren Preises. **C. Sommerfeld,**

Langgasse No. 49.

Feine Wildleder-Handschuhe

in den modernsten Farben, mit 1 und 2 Knöpfen, für Herren, Damen und Kinder empfiehlt

Joh. Rieser,

Große Wollwebergasse No. 3.

Für Wiederverkäufer

empfehle ich weiße, couleurte und schwarze Glacée-Handschuhe für Herren und Damen.

Joh. Rieser,

Große Wollwebergasse No. 3.

Neue Lissaboner Kartoffeln empfiehlt billigst A. Fast, Langenm. 34.

Täglich frische Potsdamer Werder-Kirschen,

große süße Frucht, empfiehlt jeden Abend um 4 Uhr frisch, sowie alle Morgen frische Erdbeeren **R. Schönsee in Danzig,**

Langgasse 43 u. Portechaisengasse 4.

NB. Bestellungen nach außerhalb werden reell und pünktlich ausgeführt.

Werder Kirschen

täglich frisch empfiehlt die Conditorei von Th. Becker in Zoppot, Seestraße No. 31.

Feinstes Schweineschmalz empfiehlt billigst

R. Schwabe, Langenmarkt i. grün. Thor.

Spickaale und Flundern

heute Abend frisch aus dem Rauch empfiehlt billigst

Alexander Heilmann, Scheibenritterg. 9.

Illumination-Lampions

in größter Auswahl, en gros & en détail, sowie Lichte dazu, empfehlen

Oertell & Hundius, 72. Langgasse.

Neue Englische Matjes-Heringe

empfiehlt (9057)

R. Schwabe. Langenmarkt im grünen Thor.

Haarzöpfe, Haarscheitel, Chignons, Toupets, Platten und Perücken,

wie überhaupt jede künstliche Haararbeit wird sofort in meinem Atelier, auch aus ausgekämmten Haaren, gefertigt.

Louis Willdorff,

Ziegengasse No. 5.

Haarzöpfe u. Scheitel

in allen Farben und Längen vorräthig empfiehlt billigst

Louis Willdorff,

Ziegengasse No. 5.

Ein geschlossener **Packwagen,** zum Kistentransport für die Herren Brauereibesitzer vorzugsweise zu empfehlen, steht Vorstädt. Graben No. 54 zu verkaufen.

Ein feines französisches Billard mit sämmtlichem Zubehör ist preiswürdig zu verkaufen. Adressen sind in der Exped. d. Ztg. unter No. 9039 abzugeben.

Unterrichtsstunden in der doppelten Buchführung, in der englischen und französischen Correspondenz und im kaufm. praktischen Rechnen ertheilt

Ed. Klitzkowski, Heiligegeistgasse 59.

Unterrichts-Anzeige.

Mache die geehrten Damen Danzigs darauf aufmerksam, daß ich hierselbst Unterricht in den rühmlichst bekannten **Stahl'schen** Papierblumen-Arbeiten ertheilen werde. Dauer des Cursus 4—6 Stunden. Preis 2 u. 3 Thlr. **Instrumente nicht nöthig!** Durch die einfache, leichtfaßliche, ungemein rasche Erfolge erzielende Methode gewährt diese Arbeit eine eben so angenehme wie nützliche Beschäftigung, und verwendet man die Blumen zu Ballbouquets, arrangirt aus Rosen, Camelien und Veilchen, füllt Körbchen, Vasen mit äußerst naturgetreuen Feldblumen; auch eignen sich dieselben zu Lichtschirmen, Lichtmanschetten und Lampenschirmen. Im letzteren das Geschmackvollste und Eleganteste, was bisher geliefert wurde, welche wir diese Weihnachten nach einer höchsteigenen Besichtigung Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin von Preußen zu liefern die hohe Ehre hatten. — Da mein Aufenthalt nur von kurzer Dauer, erbitte ich Anmeldungen **sofort** in meiner Wohnung, **Gr. Krämergasse 5,** woselbst Proben wie Atteste der ersten Familien und Lehranstalten aus Berlin, Dresden, Wien, Pest, München, Kopenhagen &c. zur gefälligen Ansicht liegen.

Clara Stahl,

(9023) Lehrerin aus Hamburg.

Ein Grundstück in guter Gegend, 2¾ M. von Danzig, an der Chaussee belegen, von 172 Morg. preuß. Acker und Wiesen, durchweg guter kleefähiger Boden in guter Lage, rings ums Gehöft, mit vollständigen Gebäuden und Saaten, soll bei einer Anzahlung von 2000 Thlr. verkauft werden. Das Nähere durch Herrn Factor **L. A. Wilda** in Danzig, Hundegasse No. 40.

Wegen vorgerückten Alters beabsichtige ich mein am Stadtlazareth No. 2 gelegenes Grundstück „Die Sonne" zum Herbst d. J. zu verkaufen.

P. Barck,

(9080) Wittwe.

Es wird beabsichtigt, eine Gypsdampfmahlmühle im Harze bei einer größeren mit höheren Lehr-Anstalten verseh. Kreisstadt, reizend am Bahnhof gelegen, enthaltend 5 Mahlgänge mit Dampfmaschine und 2 Kesseln, große Gebäudecomplexe mit 40—50 Zimmern und Kammern, Remise, Stallung für 20 Pferde, 10 Oefen, 8 Morg. Land, unerschöpfliche Gypsbrüche, Gärten &c., für 30,000 Thlr. bei geringer Anzahlung zu verkaufen oder zu vertauschen. Adressen unter No. 9052 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Besitzung in der Niederung, 1½ Meile von Dirschau, 5 Hufen culm., oder 330 Mrg. preuß., Aussaaten: 52 Schffl. Weizen, 52 Schffl. Roggen, 14 Mrg. Rübsen, 56 Schffl. Gerste, 37 Mrg. Klee, 65 Schffl. Hafer &c., sehr gute Wiesen; Inventar: 16 Pferde, 11 Kühe, 12 St. Jungvieh, 15 Schweine &c., compl. todtes Invent., soll für ca. 28,000 Thlr. bei 8—6000 Thlr. Anzahl. schleun. verkauft werd. Käufer erf. Näh. durch **Th. Kleemann** in Danzig, Brodbänkeng. 34.

Haus-Verkauf.

Theilungshalber bin ich Willens mein Haus an der Langen Brücke, dem Dampfschiffsplatze gegenüber gelegen, fünf Fenster Front, durchgehend nach der Johannisgasse, in welchem eine Reihe von Jahren ein **Wein- und Restaurations-Geschäft** mit gutem Erfolg betrieben worden ist, ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Dasselbe eignet sich auch wegen der lebhaften Lage und großen Localitäten zu jedem anderen Geschäft. Das Nähere Johannisgasse No. 42 bei (8990)

T. G. Porsch.

Ein schönes Gartengrundstück mit Kegelbahn, Werth 7000 Thlr., soll für 4000 Thlr. mit 500 Thlr. Anzahl., verk. werd. Dasselbe eignet sich zu jed. Geschäft. Näh. Fischm. 16.

Ein junger Kaufmann,

mit Comtoirarbeiten und Correspondenz vertraut, sucht Stellung. Adressen unter No. 9029 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Eine Erzieherin, die das Examen gemacht hat und musikalisch ist, wird auf einem Gute i. d. Nähe Danzigs bei 2 Kindern von 7—9 Jahr. gesucht. Adr. m. Ang. der Bedingungen u. Abschr. d. Zeugn. werd. erb. Jopengasse 48, 2 Tr. hoch.

Eine Erzieherin, die über ihre 7jähr. Thätigkeit i. e. Hause gute Zeugn. aufzuweisen hat, in d. Musik und in allen Schulwissenschaften unterrichtet, sucht Engagement. Adr. unter No. 9030 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Ein gewandtes anständiges Mädchen wird als Büffetmamsell für ein Bahnhofs-Restauration nach außerhalb sofort gesucht durch

H. Märtens.

Das Ladenlokal Langgasse No. 49 ist zu vermiethen.

Speicherinsel, Hopfengasse 80, ist ein heller Oberraum sofort zu vermiethen. **Roman Plock.**

Turn- und Fecht-Verein.

Haupt-Versammlung **Donnerstag,** den 13. Juni, Abends 9 Uhr, im Turnlocale auf dem **Stadthofe,** woselbst auch von 7½ Uhr ab geturnt wird.

Tagesordnung: Revisionsbericht. Neuwahl des Zeugwarts. Tilsiter Turnfest. Deputirtenwahl und Geldbewilligung.

Um zahlreiche Betheiligung ersucht

der Vorstand.

Anmeldungen z. 6. preuß. Prov.-Turnfeste

am 6., 7. und 8. Juli d. J., von Turnern oder solchen, die sich doch mindestens an den Freiübungen betheiligen wollen, werden Donnerstag, den 13., **spätestens** Montag, den 17. Juni, Abds. von 8 bis 9½ Uhr, im Turnlocale auf dem Stadthofe entgegengenommen. Festbeitrag 15 Sgr. Quartier in Tilsit frei, wenn die Meldung am 13. erfolgt; **später** nicht garantirt.

Der Vorstand des Turn- und Fecht-Vereins.

Zum Besten des Armen-Unterstützungs-Vereins

findet am **Mittwoch, den 12. Juni cr.,** in dem reich decorirten Garten des Selonke'schen Etablissements ein **großes Gartenfest** statt.

Programm: Doppelconcert, ausgeführt von den vollständigen Kapellen des Königl. Füsilier-Regiments No. 33 und 1. Leibhusaren-Regim. No. 1; **große Festvorstellung und brillante Illumination des Gartens.**

Anfang des Concerts 5 Uhr. Anfang der Vorstellung 6 Uhr.

Entree: numerirter Platz 7½ Sgr., unnumerirter Platz 5 Sgr., Kinder-Billets 3 Sgr. — Billets sind zu haben bei den Herren Selonke, Grentzenberg (Langenmarkt), Rovenhagen (Langgasse 81), in der Expedition der Danziger Zeitung und an der Abend-Kasse.

Wir bitten um recht zahlreiche Theilnahme.

NB. Bei schlechtem Wetter findet das Concert und die Vorstellung im Saale statt.

Der Vorstand des Armen-Unterstützungs-Vereins.

Rickert. R. Schirmacher. Siebentritt. E. Berenz. R. Wegner.

Restaurant, Brodbänkengasse No. 1.

☞ Alle Abende Concert- und Gesangs-Vorträge.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.